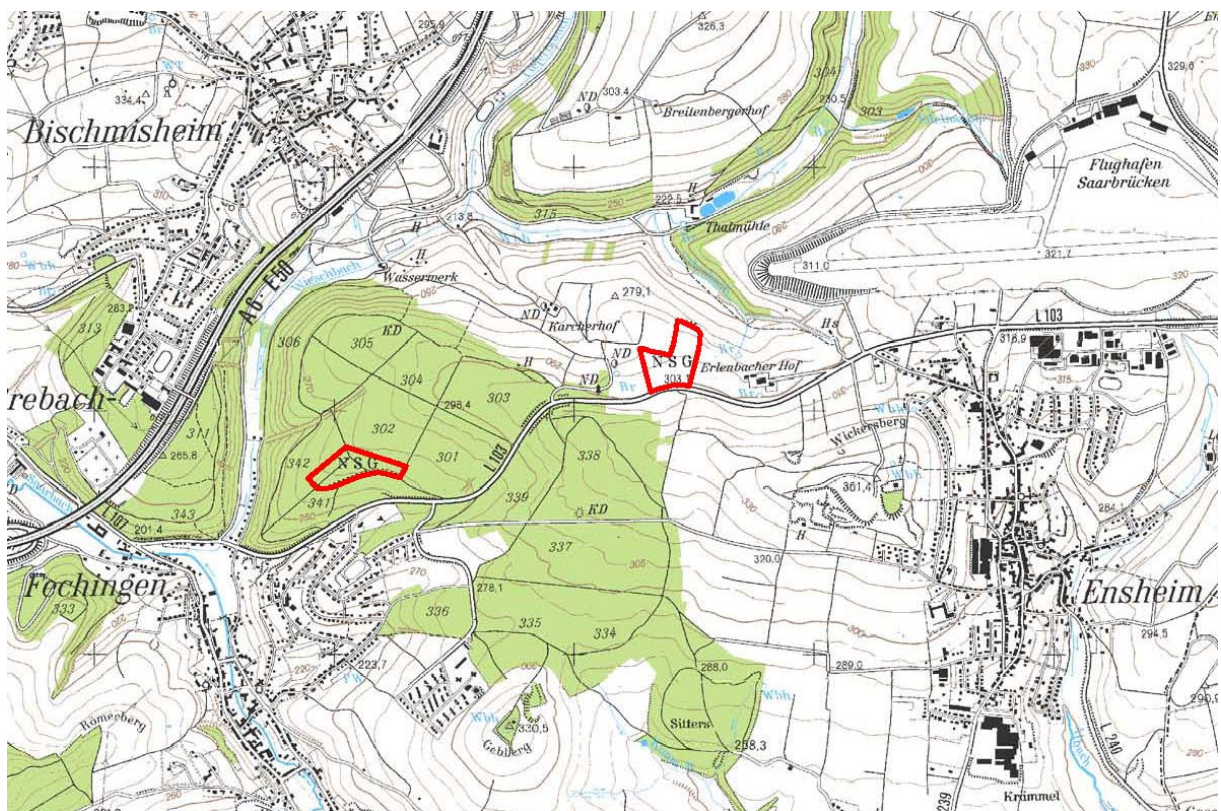


Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen (8 ha)



Dezember 2010

Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen (8 ha)

Auftraggeber:

Landesamt für Umweltschutz und Arbeitssicherheit
Außenstelle Zentrum für Biodokumentation
Am Bergwerk Reden 11
66578 Landsweiler-Reden

Auftragnehmer:

agl
Angewandte Geographie, Landschafts-, Umwelt- und Raumplanung
Großherzog-Friedrich-Straße 47
66111 Saarbrücken
Fon 0681 / 96025-0
Fax 0681 / 96025-19

Bearbeitung:

Peter Wendl (Dipl. Geograph)
Jörg Morlo (Dipl.-Geograph)

Karten und Abbildungen
Beate Manderla (Dipl.-Geographin)

Datum: Dezember 2010

Inhalt

1.	Aufgabenstellung und Methodik	4
1.1	Gesetzliche Grundlagen	4
1.1.1	Europäisches Recht	4
1.1.2	Nationales Recht	4
1.1.3	Saarländisches Recht	4
1.2	Umsetzung des FFH-Managements im Saarland	4
2.	Beschreibung des FFH-Gebietes	5
2.1	Kurzbeschreibung des gemeldeten FFH-Gebietes	5
2.2	Kurzbeschreibung entsprechend Standarddatenbogen	7
2.3	Erhaltungsziele für das FFH-Gebiet 6408-305 Eiweiler	8
2.4	Schutzstatus	9
2.5	Sonstige Daten	10
3.	Abgrenzung des FFH-Gebietes	12
4.	Biotopstrukturkartierung	14
4.1	Methodik	14
4.2	Ergebnisse	14
5.	Übersicht und Zustand der §30-Biotope	19
5.1.1	Abgrenzung und typologische Zuordnung der § 30-Biotope.....	19
5.1.2	Zustand der §30-Biotope.....	21
5.2	Beeinträchtigung der § 30-Biotope	21
6.	Erhaltungszustand und Beeinträchtigungen der FFH-Lebensraumtypen	22
6.1	Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensraumtypen	22
6.1.1	Methodik.....	22
6.1.2	Ergebnisse	22
6.1.3	Pfeifengraswiesen (6410)	25
6.1.4	Extensive Mähwiesen (6510).....	28
6.1.5	Waldmeister-Buchenwald (9130).....	30
6.1.6	Orchideen-(Kalk)-Buchenwald (9150).....	30
6.2	Beeinträchtigungen der FFH-Lebensraumtypen	31
6.3	Ziele und Maßnahmen zum Erhalt des bestehenden Zustandes bzw. zur Verbesserung des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensraumtypen	32
6.3.1	Rahmenbedingungen.....	32

6.3.2	Entwicklungsziele und Maßnahmen für die erfassten FFH-Lebensräume	33
7.	Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der Vogel- schutzrichtlinie	36
7.1	Darstellung und Bewertung des Erhaltungszustandes	36
7.1.1	Großer Feuerfalter (<i>Lycaena dispar</i>).....	36
7.2	Beeinträchtigungen.....	38
7.2.1	Großer Feuerfalter (<i>Lycaena dispar</i>).....	38
7.3.	Ziele und Maßnahmen zum Erhalt des bestehenden Zustandes bzw. zur Verbesserung des Erhaltungszustandes der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie	38
7.3.1	Großer Feuerfalter (<i>Lycaena dispar</i>).....	38
8.	Vorkommen, Entwicklungsziele und Pflegevorschläge für die sonstigen Arten/Flächen des FFH-Gebietes	39
9.	Konfliktlösung/ Abstimmung der Erhaltungsziele und –maßnahmen	49
10.	Zusammenfassung	51
11.	Literatur	52

Karten

Karte 1a: Bestand und Bewertung (M 1: 1.250)

Karte 1b: Bestand und Bewertung (M 1: 1.250)

Karte 2a: Maßnahmen (M 1: 1.250)

Karte 2b: Maßnahmen (M 1: 1.250)

1. Aufgabenstellung und Methodik

1.1 Gesetzliche Grundlagen

1.1.1 Europäisches Recht

Kern der gesetzlichen Grundlage für die Planung ist die Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.05.1992 (Abl. EG Nr. L 206 vom 22.07.1992), zuletzt geändert durch die Richtlinie 97/62/EG vom 27.10.1997 (Abl. EG Nr. L 305 vom 08.11.1997, Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz: FFH-Richtlinie). Die Richtlinie setzt in Anhang I Lebensräume sowie in Anhang II Arten von gemeinschaftlichem Interesse fest, für deren Erhalt Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen. Im Anhang IV sind „streng zu schützende“ Tier- und Pflanzenarten aufgeführt.

Der Artikel 6 Abs. 1 der FFH-Richtlinie gebietet den EU-Mitgliedsstaaten für die zukünftigen „besonderen Schutzgebiete“ - momentan „Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung“ (SCI / „FFH-Gebiete“) - bestimmte Erhaltungsmaßnahmen festzulegen, die für die Gewährleistung eines günstigen Erhaltungszustandes (ökologische Erfordernisse) der Lebensraumtypen und Arten erforderlich sind. Um dieser Verpflichtung in angemessener Weise nachzukommen, werden im Saarland Managementpläne mit einem einheitlichen Bearbeitungsprofil zur Festlegung eines Gebietsmanagements, das die Sicherung bzw. Wiederherstellung oder Entwicklung eines günstigen Erhaltungszustandes der gebietspezifischen FFH-Lebensräume und –arten anstrebt, erstellt.

Ziel ist die langfristige Sicherung der biologischen Vielfalt auf europäischer Ebene, insbesondere die Sicherung der europäischen Lebensräume und der Erhalt der Populationen ausgewählter Tier- und Pflanzenarten, die durch die Landnutzung in hohem Maße bedroht sind.

1.1.2 Nationales Recht

Auf Bundesebene erfolgt die Umsetzung des gesetzlichen Rahmens über das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG – Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 29.Juli 2009, BGBl. I, Nr. 51 2009, 1193 ff.). Durch die §§ 31 – 33 des BNatSchG wird der Aufbau des Europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“ geregelt. Die Frage der Umsetzung dieser Verpflichtungen wie die Gebietsauswahl oder die Formulierung von Erhaltungszielen wird jedoch den Ländern übertragen.

1.1.3 Saarländisches Recht

Mit der Aufnahme der §§ 24 - 26 in das SNG in der aktuellen Fassung vom 5.April 2006 ist das Saarland seinen Verpflichtungen nachgekommen, die sich aus o.g. Gesetzen ergeben. Das vorliegende FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen ist über die beiden Naturschutzgebiete „Wusterhang bei Fechingen“ und „Beierwies“ naturschutzrechtlich gesichert.

1.2 Umsetzung des FFH-Managements im Saarland

Im Saarland wurden 112 NATURA 2000-Gebiete an die Europäische Gemeinschaft gemeldet. Eines der gemeldeten Gebiete ist das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen, das mit einer Fläche von 8 ha Gegenstand dieses Managementplanes ist.

Aufgabe eines Managementplanes gem. der Vorgaben des Landesamts für Umwelt und Arbeitsschutz des Saarlandes (LUA) ist demnach, die in der FFH-Grundkartierung erhobenen Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie und Biotop nach §22 SNG sowie die Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie und Anhang I der Vogelschutzrichtlinie zu prüfen, die vorhandenen Beeinträchtigungen und Entwicklungspotenziale zu analysieren und die Ziele für die weitere Entwicklung des FFH-Gebietes zu definieren. Dabei sind auch die Arten der Anhänge IV und V der FFH-Richtlinie, Lebensräume und Arten der Biodiversitätsstrategie des Saarlandes sowie die

Arten der Roten Liste des Saarlandes einzubeziehen. Aus dem Zielkonzept und den Nutzungsverhältnissen/-entwicklungen ist ein Maßnahmenpaket zur Erhaltung und Entwicklung der relevanten Lebensraumtypen und Arten zu erstellen. Zudem sollen die amtlichen Grenzen des FFH-Gebietes geprüft und anhand der vorliegenden Daten ggf. Änderungsvorschläge unterbreitet werden.

Die Daten zu den Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie und nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie wurden vom Zentrum für Biodokumentation zur Verfügung gestellt und wurden umfassend in den vorliegenden Managementplan eingearbeitet.

2. Beschreibung des FFH-Gebietes

2.1 Kurzbeschreibung des gemeldeten FFH-Gebietes

Das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen umfasst die beiden getrennten, aber relativ benachbarten Teilflächen des NSG Wusterhang und des NSG Beierwies, die beide zu den älteren, aber auch kleinflächigsten Naturschutzgebieten des Saarlandes gehören. Beide wurden hauptsächlich aufgrund ihrer spezifischen Lebensräume mit herausragender floristischer Bedeutung frühzeitig unter Schutz gestellt.

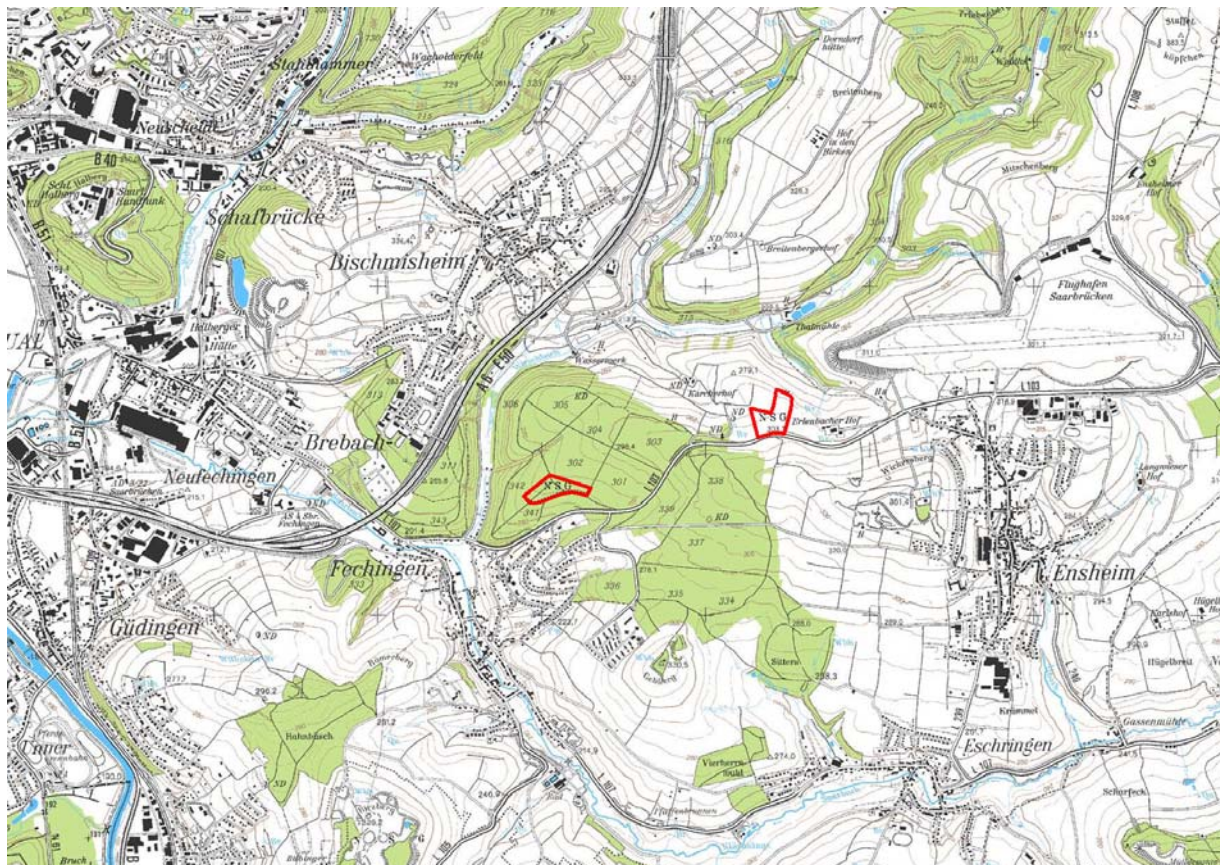


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des FFH-Gebietes 6708-302 „NSG Wusterhang und Beierwies bei Fechingen“, Teilfläche NSG Wusterhang im Westen, Teilfläche NSG Beierwies im Osten

Die Teilfläche des NSG Wusterhang umfasst eine zwei Waldlichtungen auf dem Standorte einer ehemaligen Siedlungswüstung sowie die unmittelbar angrenzenden Waldstreifen. Geologisch befindet sich das Gebiet nach der Geologischen Karte des Saarlandes komplett im unteren Muschelkalk, der hier von Decklehmen überlagert ist. Die tonigen Decklehme über dem unteren Muschelkalk bedingen staunasse Bodenverhältnisse mit Ausbildung von Pseudovergleyung. Entsprechend ist standörtlich auf den Flächen eine ausgeprägte Wechsel trockenheit/Wechsel frische bei gleichzeitigem Basen- und Kalkreichtum vorhanden. Die Erwärmung der süd exponierten Hanglage bringt auf den halboffenen Lichtungen eine wechselfrockene – wechselfrische Pfeifengraswiese hervor, die mit gewisser Berechtigung auch als wechselfrischer Halbtrockenrasen angesprochen werden kann.

Das NSG Beierwies erstreckt sich über einen flachen, landwirtschaftlich genutzten Hangausschnitt im mittleren Muschelkalk (mmu = bunte Mergel) und zeichnet sich ebenfalls durch ausgeprägte Staunässe und Wechselfeuchte aus. Auch hier herrschen pseudovergleyte Pelosole vor, die allerdings hangabwärts zu Braunerden und Pelosol-Braunerden überleiten. In stark stauenden Bereichen treten auch temporär wasserführende Schichtquellen aus, die allerdings wenig ergiebig sind.

Dieser landwirtschaftlich schwer nutzbare Bereich wurde traditionell als Streuwiese, in den trockeneren Randbereichen auch als Mähwiese genutzt. Somit sind weite Teile des kleinflächigen Schutzgebietes als Pfeifengraswiese im Muschelkalk anzusprechen, wobei aufgrund von Verbrachungen, standörtlichen Unterschieden und Gehölzentwicklung zahlreiche Differenzierungen möglich sind. Die trockenen Bereiche sind als Trespen-Glatthaferwiese anzusprechen.

Flächennutzung, Pflege

Das NSG Wusterhang besteht aus den beiden Waldlichtungen, die seit längerem von unterschiedlichen Stellen gepflegt werden, nachdem das Schutzgebiet in den 70er und 80er Jahren weitgehend verbracht war und teilweise sogar von Aufforstungen betroffen war (Sander 1997). Mitte der 90er Jahre wurde das Gebiet entbuscht und ein Teil der Aufforstungen und des Baumbestandes auf den Wiesenflächen entfernt. Vor einigen Jahren wurde die Pflege vom Ausbildungszentrum Saarbrücken (AZB, jetzt ZBB) übernommen und unter Leitung der Naturwacht regelmäßig durchgeführt. Es handelt sich um eine einmalige Mahd mit Abräumen im Spätsommer ohne Düngung, die auf der östlichen Teilfläche im wechselnden Turnus zwischen Nord- und Südhälfte durchgeführt wird.

Die Nutzung und Pflege der umgebenden Waldbestände obliegt dem Amt für Grünanlagen und Forsten der Stadt Saarbrücken, die den Wald nach den Richtlinien der naturgemäßen Waldwirtschaft bewirtschaftet. Spezifische Auflagen für die Waldbewirtschaftung innerhalb des NSG existieren nicht.

Die Offenhaltung und Pflege des Naturschutzgebietes Beierwies wurde in der Vergangenheit teilweise über Pfl egetrupps, teilweise über Bewirtschaftungsverträge bewerkstelligt. Über das Sonderstandorteprogramm des Umweltministeriums und seit 2007 über das ELER-Programm wird mit der geförderten Vertragslandwirtschaft von Seiten des Landes die Offenhaltung über angrenzende landwirtschaftliche Betriebe verfolgt.

2.2 Kurzbeschreibung entsprechend Standarddatenbogen

Die Beschreibung des FFH-Gebietes gemäß aktuellem Standarddatenbogen befindet sich im Anhang 1. Im Folgenden werden nur die wichtigsten Daten des Gebietes zusammengefasst.

Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen

Kurzcharakteristik:

Wusterhang: von Wald umgebene Wiese mit flächigen Quellaustritten im Bereich einer alten Wüstung. Hier Vorkommen von Pfeifengraswiesen und wechselfeuchten Kalk-Halbtrockenrasen.

Beierwies: Pfeifengraswiesenkomplex- im Bereich einer Muschelkalk-Schichtquelle im Offenland

Schutzwürdigkeit:

Floristisch gut bzw. hervorragend ausgeprägte Vorkommen von Pfeifengraswiesen in enger Verzahnung mit wechselfeuchten Kalk-Halbtrockenrasen.

Teilfläche Wusterhang umgeben von seitens der Krautschicht gut ausgeprägtem Kalk-Buchenwald.

Gebietsnummer:	6708-302	Gebietstyp:	B
Landesinterne Nr.:	85	Biogeographische Region:	K
Bundesland:	Saarland	Name:	NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen
geographische Länge:	7° 5' 24"	geographische Breite:	49° 12' 43"
Fläche:	8,00 ha	Höhe:	265 bis 300 über NN
Mittlere Höhe:	280,0 über NN	Fläche enthalten in:	
Meldung an EU:	Oktober 2000	Anerkannt durch EU seit:	Dezember 2004
Vogelschutzgebiet seit:		FFH-Schutzgebiet seit:	
Niederschlag:	0 bis 0 mm/a	Temperatur:	0,0 bis 0,0 °C
mittlere Jahresschwankung:	0,0 °C	Bearbeiter:	Schneider, Thomas, Caspari
erfasst am:	Juli 2000	letzte Aktualisierung:	August 2010
meldende Institution:	Saarland: Landesamt (Landsweiler-Reden)		
Gebietsnummer:	6708-302	Gebietstyp:	B
Landesinterne Nr.:	85	Biogeographische Region:	K
Bundesland:	Saarland	Name:	NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:

Code FFH	Name	Fläche (ha)	Rep.	rel.-Grö. N	rel.-Grö. L	rel.-Grö. D	Erh.-Zust.	Ges.-W. N	Ges.-W. L	Ges.-W. D	Jahr
6410	Pfeifengraswiesen auf kalkreichem - Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (<i>Molinion caeruleae</i>)	1,4800									2003
6410	Pfeifengraswiese auf kalkreichem Standort	1,4800	A	1	1	1	A	A	A	B	2006
6510	Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)	2,1400									2003

Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen

Code FFH	Name	Fläche (ha)	Rep.	rel.-Grö. N	rel.-Grö. L	rel.-Grö. D	Erh.-Zust.	Ges.-W. N	Ges.-W. L	Ges.-W. D	Jahr
6510	artenreiches, frisches Grünland der planaren bis submontanen Stufe	2,1400	B	1	1	1	A	A	A	B	2006
9130	Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	0,4200	C	1	1	1	A	B	C	C	2006
9150	Mitteuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (Cephalanthero-Fagion)	2,1800									2003
9150	Seggen-Buchenwald (Orchideen-Buche-nwald)	2,1800	B	3	3	1	A	A	A	B	2006

Arten nach Anhängen FFH-/Vogelschutzrichtlinie

Taxon	Code	Name	Status	Pop.-Größe	rel.-Grö. N	rel.-Grö. L	rel.-Grö. D	Erh.-Zust.	Biog.-Bed.	Ges.-W. N	Ges.-W. L	Ges.-W. D	Grund	Jahr
LEP	LYCADISP	Lycaena dispar [Großer Feuerfalter]	j	= 15	1	1	1	C	d	B	B	C	k	2010

2.3 Erhaltungsziele für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen

Die Erhaltungsziele des FFH-Gebietes werden derzeit nach Entwurf (ZfB 2010) folgendermaßen definiert:

Allgemeines Schutzziel:

Erhaltung bzw. Wiederherstellung oder Entwicklung eines günstigen Erhaltungszustandes der im Gebiet vorkommenden FFH-Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie (einschließlich der wertgebenden Arten) sowie der Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie (Art. 2 u. 3 der FFH-RL)

Erhaltungsziele (Entwurf):

<p>Erhaltung der extensiv genutzten Pfeifengraswiesen und des artenreichen Grünlandes sowie Entwicklung artenreicher Bestände dieser Wiesentypen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt bzw. Erweiterung der bestandserhaltenden und biotoprägenden extensiven Bewirtschaftung (auf Lebensraumtyp abgestimmtes Mahd-Regime). • Erhalt der gehölzfreien bzw. weitgehend gehölzfreien Bestände • Sicherung der spezifischen Habitatelemente für charakteristische Tier- und Pflanzenarten
<p>Erhaltung der (unzerschnittenen) störungsarmen Buchenwälder mit naturnaher Bestands- und Altersstruktur sowie natürlicher/naturnaher standortheimischer Baumartenzusammensetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt eines hohen Alt- und Totholz-Anteils, insbesondere an stehendem Buchen-Starkholz • Erhaltung der Höhlenbäume • Sicherung der an Alt- und Totholz gebundenen Artengemeinschaften • Sicherung von Sonderstandorten und Randstrukturen (z. B. Waldmäntel, Säume) sowie der für den Lebensraumtyp charakteristischen Habitatstrukturen (z. B. Baumhöhlen) und Artengemeinschaften
<p>Erhaltung bzw. Erweiterung bestehender Lebensräume von Populationen des Großen Feuerfalters u. a. durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schutz und Erhalt ihrer charakteristischen Habitate (zweischürige Frisch-, Feucht- und Nasswiesen sowie Extensivweiden, deren Brachen, Habitatkomplexe mit hohem Grünlandanteil, hoher Nutzungsvielfalt, hohem Grenzlinienanteil und hohem Anteil an Saumstrukturen) <p>Sicherung bzw. Wiederherstellung eines auf die Art abgestimmten Mahdregimes.</p>

2.4 Schutzstatus

Das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen ist über die Meldung als Schutzgebiet im Rahmen des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 mit beiden Teilflächen als Naturschutzgebiet (§16 SNG) ausgewiesen.

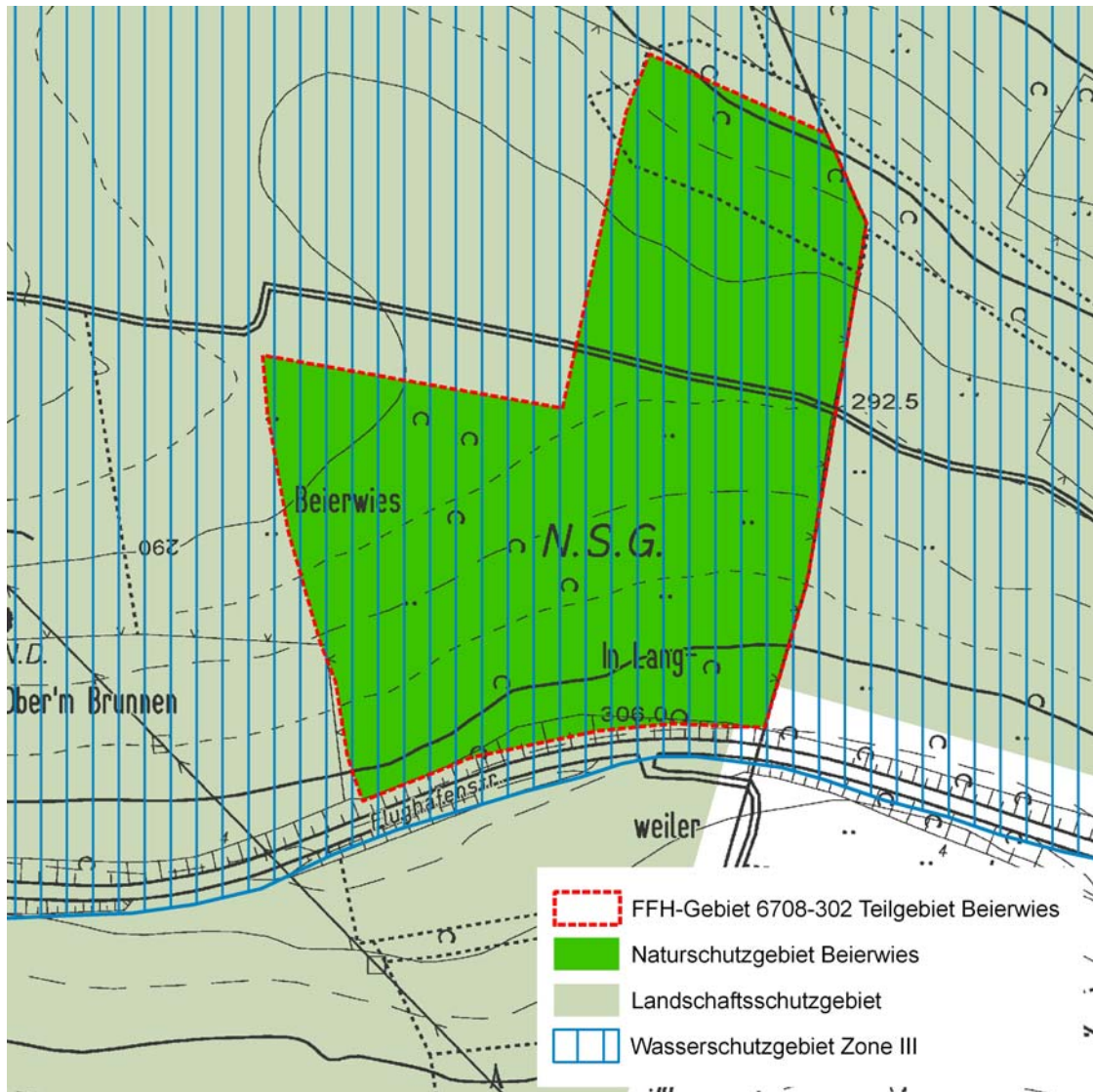


Abb. 2: Schutzstatus des FFH-Gebietes „NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen“, Teilgebiet Beierwies (Quelle: Schutzgebietskataster des Saarlandes, Zugriff am 12.11.09).

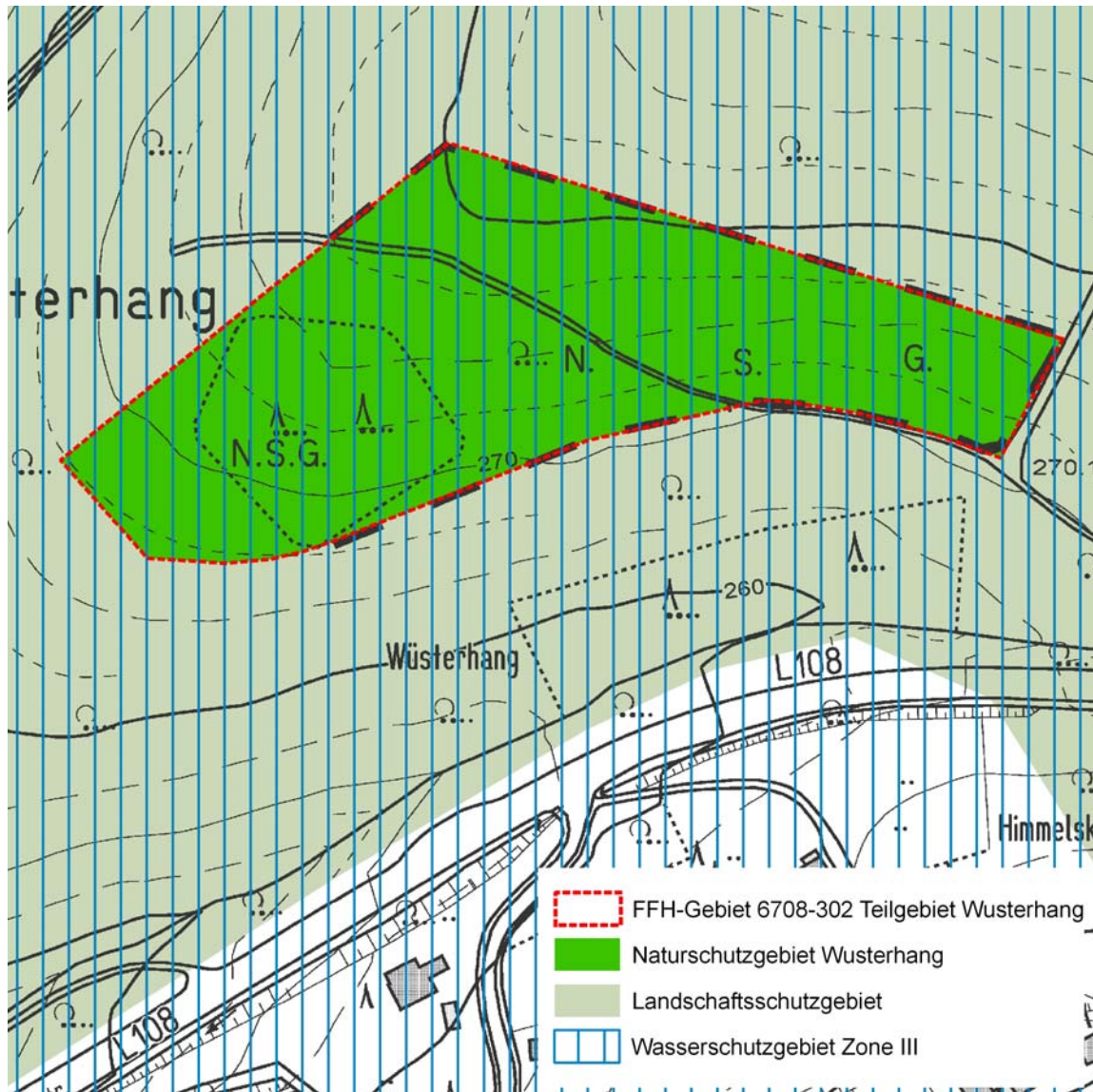


Abb. 2: Schutzstatus des FFH-Gebietes „NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen“, Teilgebiet Wusterhang (Quelle: Schutzgebietskataster des Saarlandes, Zugriff am 12.11.09).

2.5 Sonstige Daten

Pflege- und Entwicklungspläne der Naturschutzgebiete Beierwies und Wusterhang

NSG Wusterhang

Für das bereits 1937 ausgewiesene Naturschutzgebiet Wusterhang liegt bis heute kein Pflege- und Entwicklungsplan vor. Daher wurde die Pflege über Jahrzehnte hinweg nur sehr sporadisch und von den jeweiligen Möglichkeiten und momentanen Bedarfen ausgehend durchgeführt. Im Jahr 1997 wurde im Rahmen eines Praktikums beim LfU eine Bestandsaufnahme durchgeführt (Sander 1997), die jedoch aufgrund der begrenzten Möglichkeiten keine fundierte Grundlage für einen Pflege- und Entwicklungsplan darstellte. Immerhin setzte mit der Bestandsaufnahme eine kontinuierlichere Pflege sowie eine Beseitigung der größten Mißstände ein.

NSG Beierwies

Für das NSG Beierwies wurde durch das LfU (1990) ein erster Pflege- und Entwicklungsplan vorgelegt. Gegenüber den differenzierten Bestandsaufnahmen z.B. von Sauer (1969) fasst dieser Pflegeplan die Standortverhältnisse des Gebiets relativ stark zusammen und vereinheitlicht dadurch auch die Pflegemaßnahmen. Eine Konkretisierung der Pflegezeitpunkte und -rhythmen erfolgt nur vage, so eine zweijährliche Mahd der sehr weit gefassten Pfeifengraswiese und eine einschürige Mahd der Salbei-Glatthaferwiese, die auf die unterhalb des Feldweges gelegenen Hangbereiche beschränkt bleibt.

Zum damaligen Erhebungs-Zeitpunkt (1990) wird die Pfeifengraswiese als Brache und die nördlich angrenzende Salbei-Glatthaferwiese als Weide dargestellt.

Arten- und Biotopschutzprogramm des Saarlandes

Das FFH-Gebiet „NSG Wusterhang und Beierwies“ umfasst die ABSP-Einheit 6708056 „Wusterhang“ mit regionaler Bedeutung und die ABSP-Einheit 6708059 „westlich Ensheim“ mit landesweiter Bedeutung.

Die Beschreibung der Einheiten ist sehr artenfokussiert. Ein Teil der Arten der Beierwies (6708059) (*Eriophorum latifolium*, *Ajuga genevensis*, *Gentiana pneumonanthe*, Ackerwildkräuter) und des Wusterhangs (*Gentianella germanica*) konnte nicht mehr bestätigt werden, wobei die letzten Nachweise teilweise noch aus den 1960er Jahren stammen.

Wichtige faunistische Hinweise ergeben sich aus den Daten des ABSP nicht.

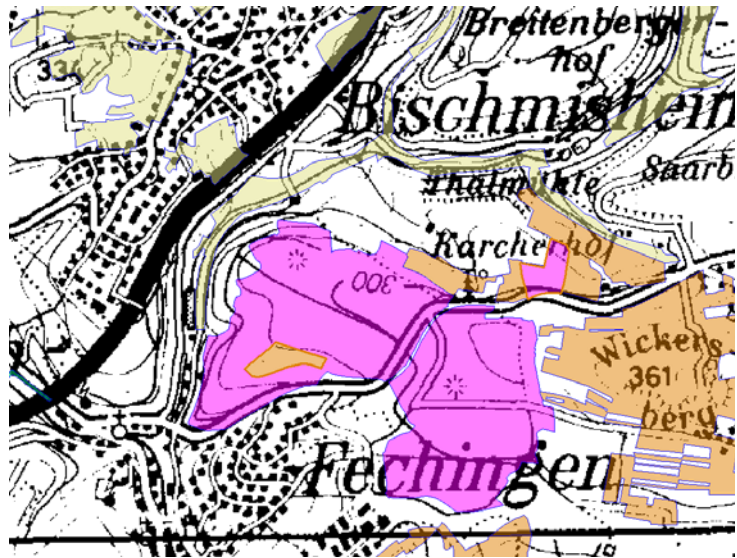


Abb. 3: Auszug aus dem ABSP: Das FFH-Gebiet umfasst die landesweit bzw. regional bedeutsamen ABSP-Einheiten 6708/056 und 6708/59, die flächengleich mit dem FFH-Gebiet sind.

Daten zum Vorkommen des Großen Feuerfalters (*Lycaena dispar*) im FFH-Gebiet

Der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*) konnte im Rahmen des Artmonitorings des Zentrums für Biodokumentation innerhalb des FFH-Gebietes im Teilgebiet Beierwies mit drei Eifundpunkten nachgewiesen werden (ZfB 2010).

3. Abgrenzung des FFH-Gebietes

Die im Rahmen dieser Studie vorgenommene parzellenscharfe Abgrenzung des FFH-Gebietes orientiert sich so an der bisherigen Grenzführung, wobei insbesondere an der Teilfläche Beierwies kleinere, meist maßstabsbedingte Korrekturen durchgeführt wurden, um eine bessere Übereinstimmung mit den Eigentumsgrenzen, den Verwaltungsgrenzen und den Abgrenzungen des NSG zu finden.

Die Überprüfung des 100 m Grenzkorridors auf Vorkommen von FFH-Lebensräumen ergab an einer Stelle westlich der Teilfläche NSG Beierwies die Möglichkeit einer Ausweitung der Flächenkulisse auf angrenzende Flächen.

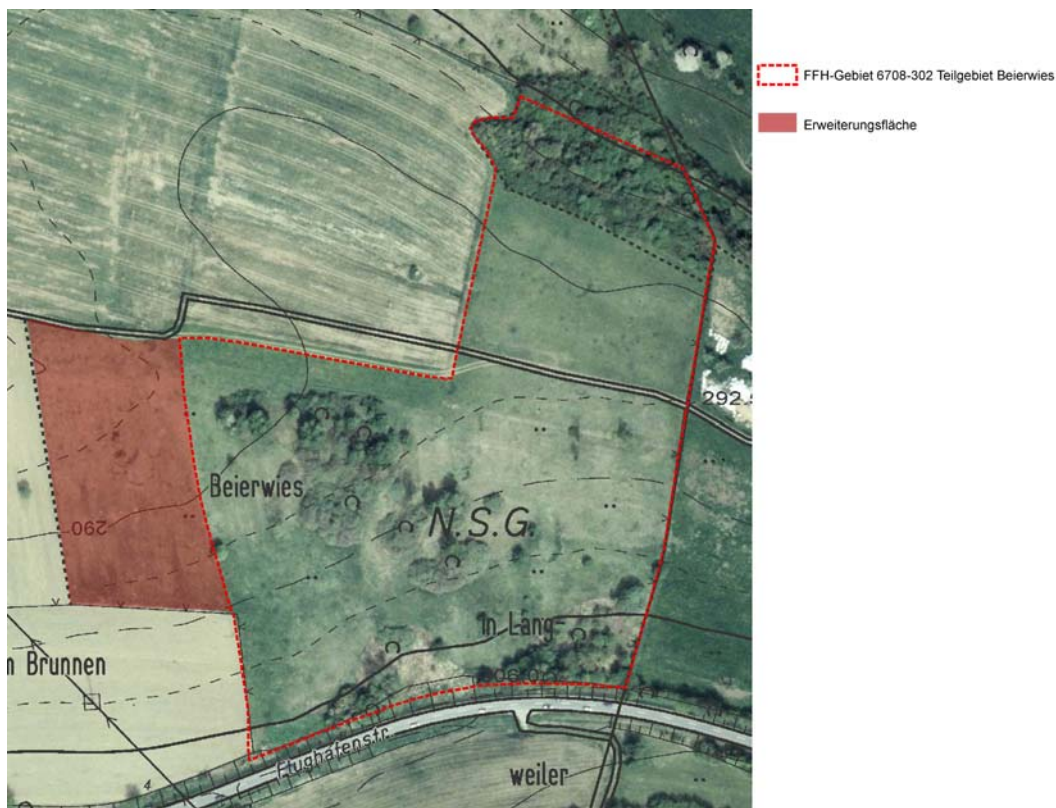


Abb. 4: Fachlich sinnvolle Erweiterungsfläche zum FFH-Gebiet im Teilgebiet NSG Beierwies

Es handelt sich dabei um eine gut ausgebildete Magerwiese (LRT 6510, Erhaltungszustand A), die im Zentrum eine Schichtquelle mit Vorkommen einer Pfeifengraswiese (LRT 6410, Erhaltungszustand B) aufweist. Der Erweiterungsbereich stellt somit eine naturschutzfachlich sinnvolle Ergänzung der bestehenden Gebietskulisse dar, da damit eine Vergrößerung und Sicherung der potenziellen und aktuellen Standorte der FFH-Lebensräume sowie deren charakteristischen Arten verbunden ist. Die bestehenden Schutz- und Erhaltungsziele des FFH-Gebietes können für die Erweiterungsfläche übernommen werden. Der betroffene Landwirt ist von der möglichen Erweiterung informiert worden und hat keine Bedenken geäußert.

Für die Teilfläche NSG Wusterhang sollte die südliche Abgrenzung entlang der östlichen Rodungsinsel korrigiert werden. Die aktuelle Abgrenzung verläuft innerhalb der Rodungsinsel und schneidet damit einen Teil des LRT 6410 vom Schutzgebiet ab, was fachlich nicht nachzuvollziehen ist.

Darüber hinaus sollte der Waldstreifen des Kalk-Buchenwaldes (LRT 9150, Erhaltungszustand A) in der Teilfläche Wusterhang um den ausgedehnteren Waldbereich im südwestlichen Teil des FFH-Gebietes erweitert werden. Dadurch kann der im Saarland seltene Lebensraumtyp 9150 in einem nennenswerten Umfang und hervorragender Ausprägung in ein FFH-Gebiet einbezogen und im Komplex mit dem Naturschutzgebiet „Wusterhang“ gesichert werden. Die Stadt Saarbrücken (Amt für Grünanlagen und Forsten, Hr. Blechschmidt) wurde über die mögliche Erweiterung informiert und hat keine Bedenken, sofern derzeit durchgeführte naturgemäße und zertifizierte Bewirtschaftung nicht eingeschränkt wird.

Sowohl die bisherige als auch die neu vorgeschlagene Grenzziehung ist für die jeweiligen Teilgebiete in den Abb. 4 und 5 dargestellt.

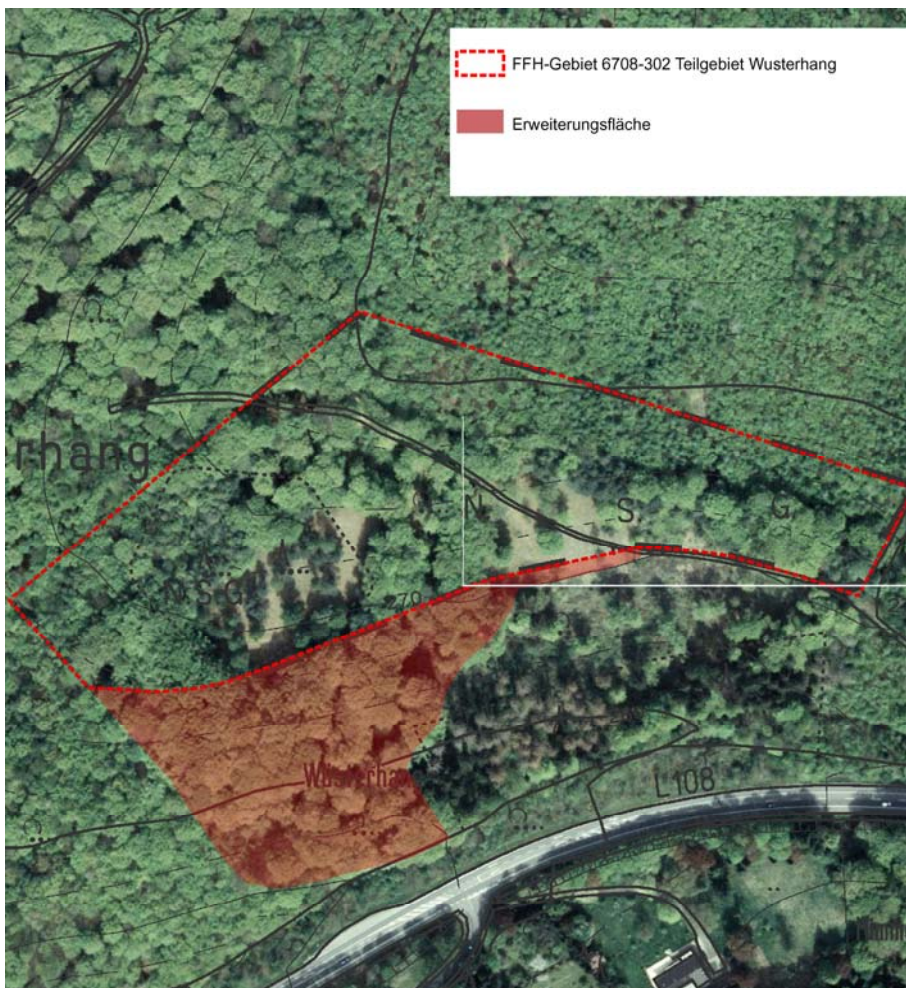


Abb. 5: Fachlich sinnvolle Erweiterungsfläche zum FFH-Gebiet im Teilgebiet NSG Wusterhang

4. Biotopstrukturkartierung

4.1 Methodik

Die Biotopstrukturkartierung wurde in der Vegetationsperiode des Jahres 2010 auf der Basis der digitalen Orthofotos und der vorhandenen (allerdings zu überarbeitenden) Kartierung der FFH-Lebensraumtypen und §30-Biotope (FFH-Grundkartierung 2006) durchgeführt. Die Daten wurden im Rahmen der vorliegenden Managementplanung erhoben. Die Biotopstrukturkarte dient der Übersicht über die Nutzungs- und Landschaftsstruktur des Gebietes, aber auch der Setzung von Schwerpunkten bei der Managementplanung, insbesondere bei der Einschätzung der Entwicklungspotenziale außerhalb der bestehenden FFH-Lebensräume. Die abgegrenzten Biotopstrukturtypen wurden im Sommer 2010 auf ihre Entwicklungspotenziale (Charakterarten von Lebensraumtypen und §30-Biotopen in Brachflächen) überprüft.

Im Folgenden wird eine kurze Übersicht der Biotopstrukturen im Planungsgebiet gegeben.

4.2 Ergebnisse

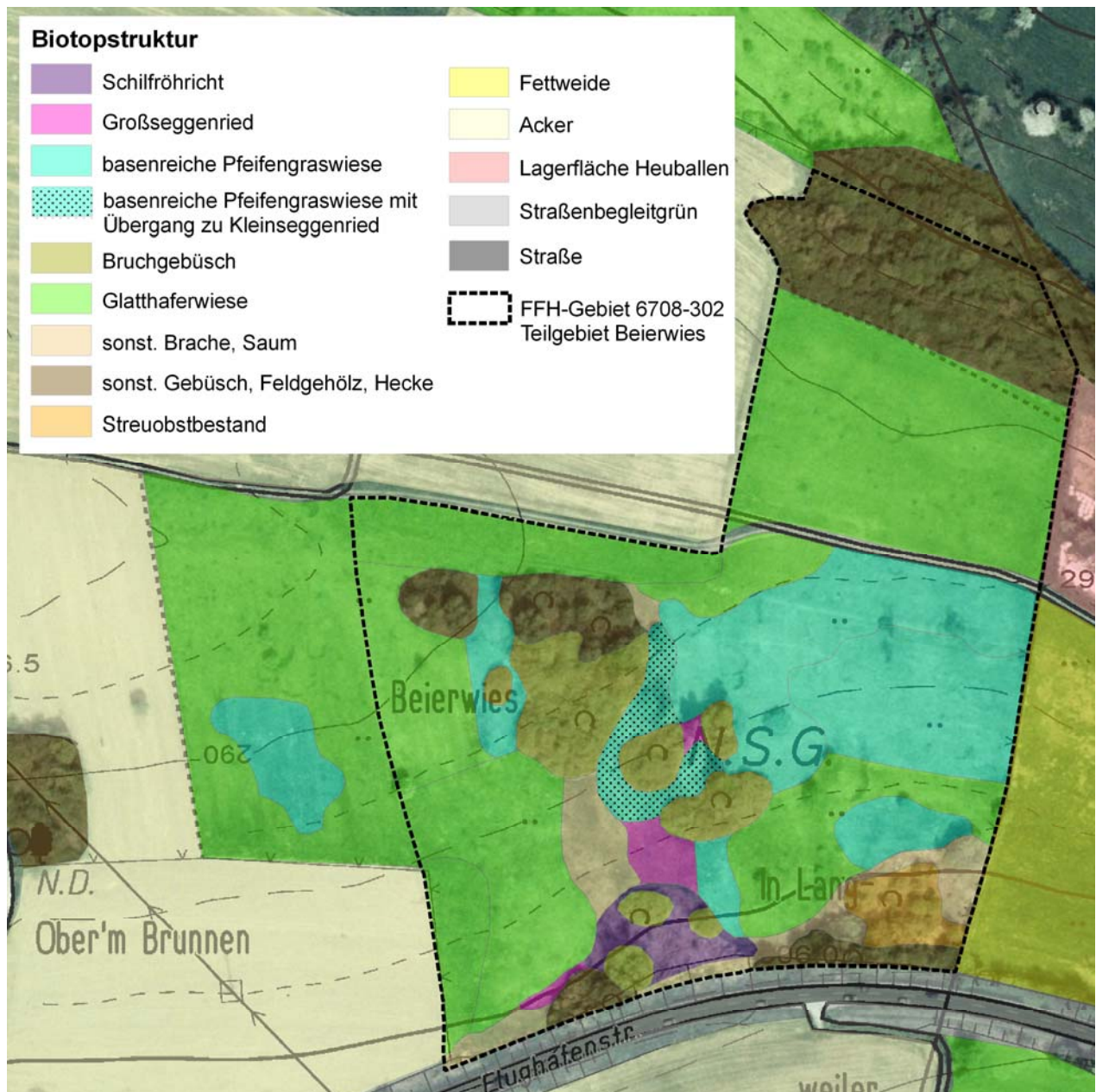


Abb.6: Übersicht über die Landschaftsstruktur des FFH-Gebietes Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen, Teilgebiet NSG Beierwies

Die beiden Teilgebiete des FFH-Gebietes liegen zwar in relativer Nachbarschaft und beziehen sich auf vergleichbare Lebensraumtypen, sind aber deutlich unterschiedlich strukturiert und in andere Landschaftssituationen eingebettet. Daher werden beide Teilgebiete getrennt beschrieben.

Teilgebiet Beierwies (identisch mit dem Naturschutzgebiet Beierwies)

Das Naturschutzgebiet Beierwies umfasst einen von Schichtquellen und Staunässe geprägten flachen, nordexponierten Hangbereich unterhalb der Flughafenstraße zwischen Fechingen und Ensheim. Der landwirtschaftlich geprägte Hang weist im FFH-Gebiet ausschließlich als Grünland genutzte oder brachliegende Flächen auf. Unmittelbar nördlich der Flughafenstraße befindet sich der am stärksten ruderalisierte und nährstoffreichste Teil des Gebietes an. Hier erstrecken sich parallel zur Straße Hochstaudenfluren mittlerer Standorte, baumheckenähnliche Gehölze sowie ein brachliegender Streuobstbestand mit Hochstaudenflur. Im Bereich einer austretenden Quelle schließt sich ein kleines Schilfröhricht im Mosaik mit Weidengebüsch an, das hangabwärts in ein Großseggenried übergeht. Die umgebenden Grünland-Partien sind derzeit relativ stark von Brachezeigern wie Kratzbeere und Goldrute durchsetzt. Nach Osten setzt sich der obere Hangabschnitt mit einer verstaudeten Glatthaferwiese sowie einem relativ artenarmen *Molinion*-Rest fort. Dieser Bereich wird von locker stehenden Sträuchern (meist Weißdorn) durchsetzt. Der westliche Hangteil des Schutzgebietes wird von aufgrund der unregelmäßigen Mahd etwas ruderalisierten Salbei-Glatthaferwiesen eingenommen.

Den zentralen Teil des Naturschutzgebietes prägen wechselfeuchte Streuwiesen mit ausgeprägtem Orchideenaspekt im Frühling (v.a. *Dactylorhiza majalis*) und Pfeifengras-/Teufelsabbissaspekt im Spätsommer. Der naseste und quelligste Bereich im Zentrum besitzt im Frühsommer den Charakter eines Kleinseggenrieds, wird aber im Spätsommer zunehmend vom Pfeifengras dominiert.



Aspekt der Kleinseggenwiese / nassen Pfeifengraswiese im Spätsommer mit dominantem Pfeifengras und Teufelsabbiss



Frühjahrsaspekt der zentralen Pfeifengraswiese mit *Dactylorhiza majalis* und *Carex flacca*



Die Akelei (*Aquilegia vulgaris*) besitzt im südöstlichen Teil der Beierwies in einer versauerten Glatthaferwiese einen schönen Bestand



Blick von der Flughafenstraße auf den südlichen Teil des NSG Beierwies mit Schilfröhricht am Böschungsfuß und teilweise ruderalisierten Mähwiesenbreichen

In diesem *Molinion*-dominierten zentralen Bereich befindet sich der Großteil der wertgebenden aktuellen und historischen Pflanzenvorkommen. Durchsetzt ist dieser Abschnitt von einem lockeren Grauweidengebüsch sowie im östlichen Teil von einzelnen Zitterpappeln.

Unterhalb eines in West-Ost-Richtung verlaufenden Landwirtschaftsweges versteilt sich der Hang, was auch eine deutlich stärkere Standorttrockenheit hervorruft. Hier erstreckt sich eine extensive Mähwiese (Salbei-Glatthaferwiese), die hangabwärts in eine Gebüschbrache übergeht.

An das Teilgebiet Beierwies grenzen nach Osten die Fettweiden des Erlenbacher Hofes mit größeren Pressballenlagern an, nach Westen schließen Ackerflächen und eine extensive Mähwiese an, hangabwärts nach Nordwesten ebenfalls Ackerflächen. Die Südgrenze bildet die Flughafenstraße, hangaufwärts schließt eine weitere Ackerfläche in Gemengelage mit Wiesen- und Streuobstwiesenparzellen an.



Im nördlichen Teil des NSG Beierwies befindet sich auf einer Hangversteilung eine artenreiche Salbei-Glatthaferwiese mit einem größeren *Orchis morio*-Bestand

Teilgebiet Wusterhang (identisch mit dem Naturschutzgebiet Wusterhang)

Das Naturschutzgebiet Wusterhang befindet sich inselhaft in einem zusammenhängenden Kalk-Buchenwaldgebiet nordöstlich Fechingen im Bereich einer historischen Siedlungswüstung auf einem südexponierten Hangbereich. Das Naturschutzgebiet umfasst die beiden noch vorhandenen kleinen Rodungsinseln mit wechseltroffenen bis wechselfeuchten Streuwiesenresten sowie lockeren Einzelbaumbeständen. Die westliche Rodungsinsel wird im unruhigen Relief von den ehemaligen Siedlungsresten beeinflusst und weist einen lockeren, aber fast durchgehenden Bestand von Waldkiefer und Birke auf. Die östliche Rodungsinsel ist stärker geneigt und wird von einem Wegeeinschnitt in einen nördlichen (hangaufwärtigen) und einen südlichen (hangabwärtigen) Abschnitt gegliedert.



Westliche Rodungsinsel des NSG Wusterhang mit lockeren Waldkiefern und Birken

Im NSG eingeschlossen wird ein Streifen der umgebenden Waldflächen, der weitgehend aus Buchenwald besteht, der im nordwestlichen Teil mit Waldkiefern durchsetzt ist. Im Bereich der Rodungsinseln handelt es sich überwiegend um Altholz, am nordöstlichen Gebietsrand tritt ein Streifen einer Aufforstung aus jungem Buchenstangenholz hinzu.



Östliche Rodungsinsel des NSG Wusterhang mit orchideenreichem Frühjahrsaspekt

Bei den in westliche Richtung anschließenden Waldflächen (außerhalb des NSG) handelt es sich ebenfalls um ältere Kalk-Buchenwaldbestände, während in östliche Richtung eher heterogene, stärker forstlich geprägte Mischwälder vorherrschen. Südlich der östlichen Rodungsinsel befindet sich eine kleine Windwurffläche mit einer verbliebenen Fichtengruppe.

Im östlichen Teil der östlichen Rodungsfläche befindet sich oberhalb des Erschließungsweges eine verbuschte Fläche, die früher Teil der wechselfeuchten Wiesenfläche gewesen ist.

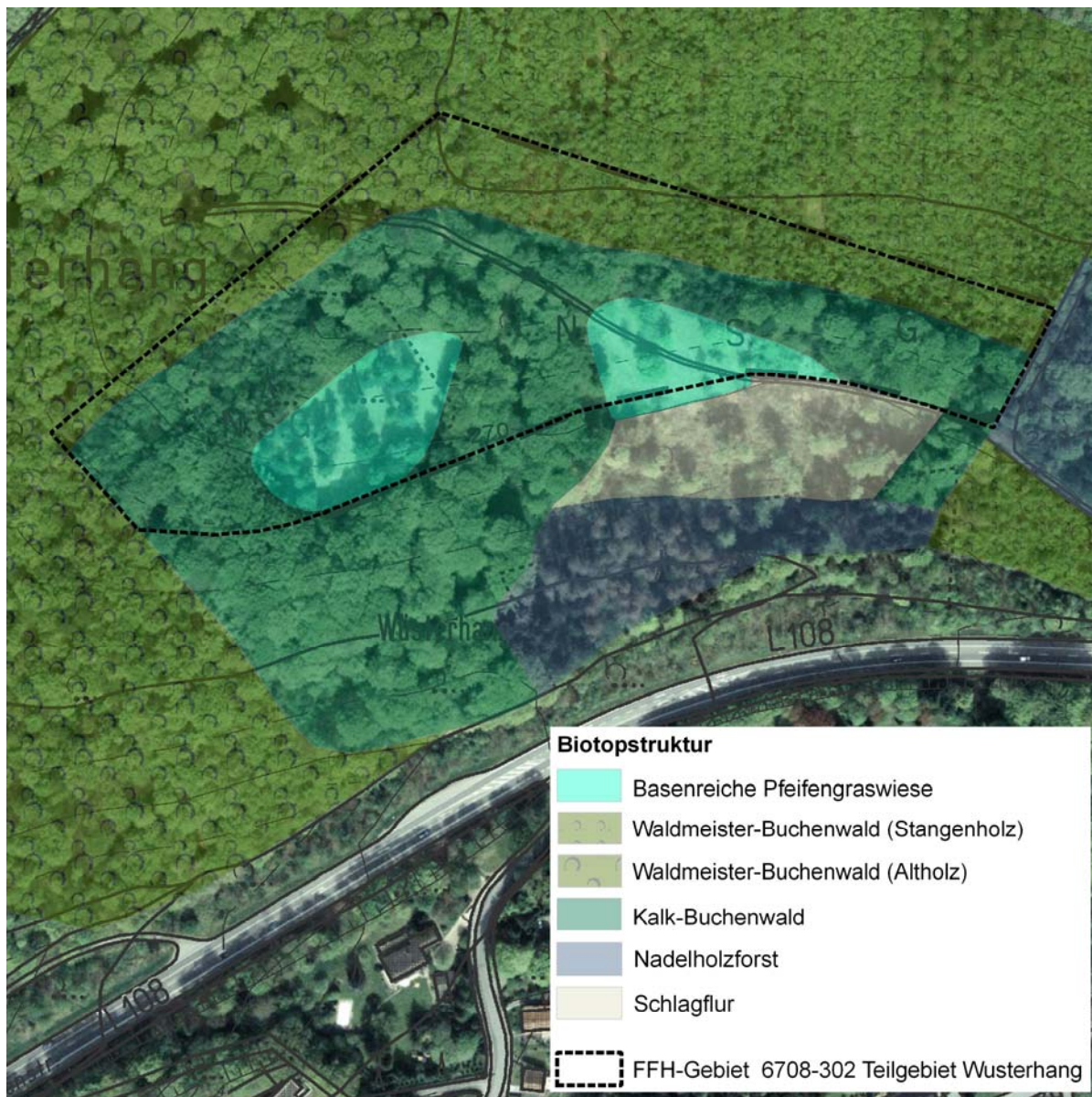


Abb.7: Übersicht über die Landschaftsstruktur des FFH-Gebietes Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen, Teilgebiet Wusterhang

Tab 1.: Tabellarische Übersicht der innerhalb der bisherigen Gebietsgrenzen vorkommenden Strukturtypen

Strukturtyp	Beinhaltete Biotoptypen	Lebensraumkürzel	Fläche Beierwies	Fläche Wusterhang	Fläche in ha	Flächenanteil in %
Grünland	Magere Mähwiese	xED1	1,90	-	1,90	24,0
	Pfeifengraswiese	zEC3	1,03	0,62	1,65	21,0
	Streuobstbestand	HK9	0,08	-	0,08	1,1
Brachen	Großseggenriede	yCD0	0,06	-	0,06	0,8
	Schilfröhricht	yCF2	0,08	-	0,08	1,1
	Sonstige Brache mittlerer bis mäßig feuchter Standorte, Saum	EE0	0,22	-	0,22	2,8
Gehölze	Gebüsch, Feldgehölz, Vorwald	BBO, BA0, AU2	0,66	-	0,66	8,4
	Bruchgebüsch	yBB5	0,33	-	0,33	4,2
Wald	Orchideen-Kalk-Buchenwald	zAA5	-	1,88	1,88	23,9
	Waldmeister-Buchenwald	xAA0, xAA1, xAA4	-	0,94	0,94	12,0
Verkehr	Wege	VB2	0,04	-	0,04	0,5
	Summe		4,41	3,44	7,85	99,9

5. Übersicht und Zustand der §30-Biotope

5.1 Abgrenzung und typologische Zuordnung der § 30-Biotope

Tab.2: Tabellarische Übersicht der innerhalb der Gebietsgrenzen vorkommenden §30-Biotope mit Flächengrößen.

§30-Biototypen	Biotopschlüssel	Flächengröße Beierwies in ha	Flächengröße Wusterhang in ha	Zuordnung zu FFH- Lebensraumtypen
Orchideen-(Kalk)- Buchenwald	zAA5	-	1,88	9150
Pfeifengraswiese auf Kalk	zEC3	1,03	0,62	6410
Großseggenried	yCD1	0,04	-	-
Schilfröhricht	yCF2	0,08	-	-
Hochstaudenflur feuchter Standorte	yLB1	0,02	-	-
Bruchgebüsch	yBB5	0,33	-	-
Summe		1,50	2,50	

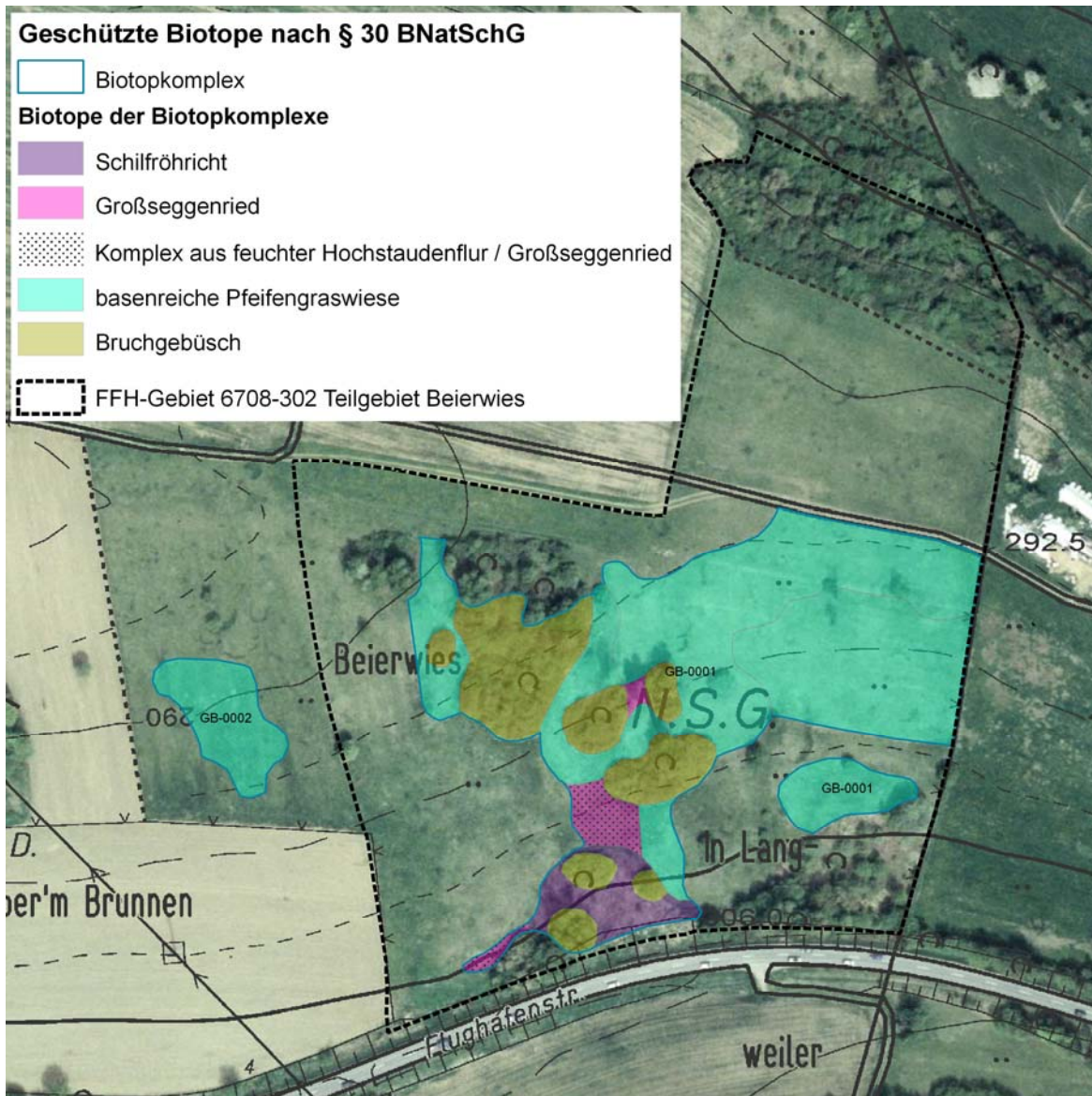


Abb.8: Übersicht über die §30-Biotope des FFH-Gebietes NSG Wusterhang und Beierwies bei Fechingen, Teilgebiet Beierwies (Detailierte Darstellung auf Karte 2a)

Innerhalb der bisher gültigen Grenzen des FFH-Gebietes wurden insgesamt 4,0 ha an §30-Flächen kartiert. Die Biotope sind auf der Karte 2a und 2b (Bestand FFH-LRT und §30-Biotope) abgegrenzt und differenziert.

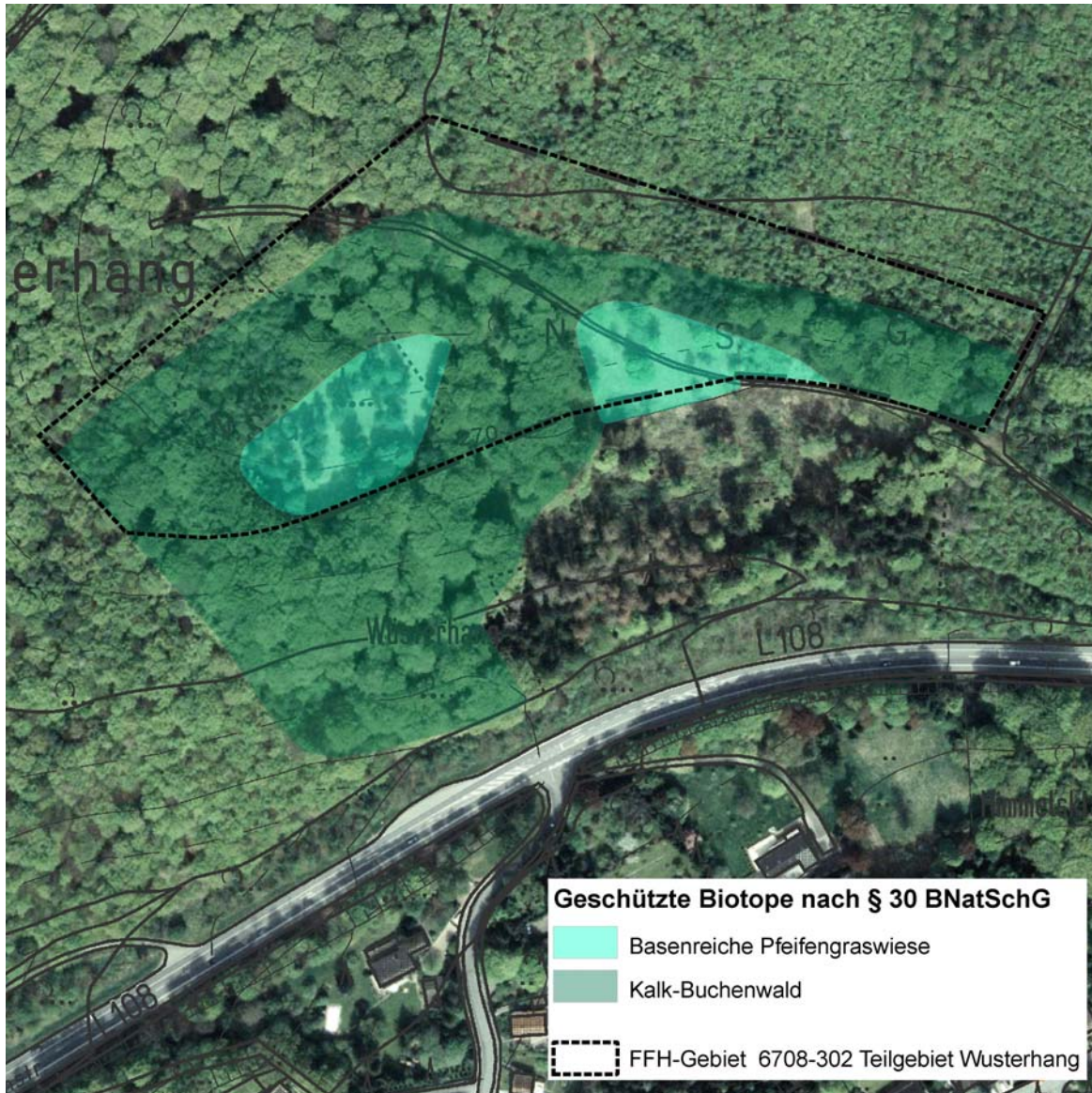


Abb.9: Übersicht über die §30-Biotope des FFH-Gebietes NSG Wusterhang und Beierwies bei Fechingen, Teilgebiet Wusterhang (Detaillierte Darstellung auf Karte 2b)

Die §30-Flächen umfassen die Biototypen „Großseggenriede“, „Röhrichte“, „Hochstaudenfluren feuchter Standorte“, „Bruchgebüsch“, „Pfeifengraswiesen“ (6410) und „Orchideen-Buchenwälder“ (9150). Die letzteren §30-Biotope, die gleichzeitig auch Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie darstellen, werden in Kapitel 6.1 ausführlich behandelt.

Die übrigen §30-Biotope, die nicht FFH-Lebensraumtypen zuzuordnen sind, werden im Folgenden zusammengefasst beschrieben. Die Einzelflächen sind unter den Biotopbeschreibungen der OSIRIS-Datenbank ausführlich dokumentiert. Im Rahmen der Biotop-Kartierung wurden die §30-Biotope teilweise als Komplexbiotope beschrieben und abgegrenzt. Für die Planung wurden diese Komplexe im Rahmen der Biotopstrukturkartierung nochmals differenziert.

5.1.2 Zustand der §30-Biotope

Großseggenriede

Großseggenriede treten im Gebiet nur kleinflächig (0,06 ha) entlang der periodischen Sickerinne unterhalb des Schilfröhrichts der Straßenseite unterhalb der Böschung mit artenarmen Ausbildungen auf, die eng mit feuchten Hochstaudenfluren verzahnt sind. Es handelt sich um kleine Dominanzbestände der Sumpfsegge (*Carex acutiformis*), die mit einigen Arten der angrenzenden Pfeifengraswiesen wie *Lythrum salicaria* und *Lysimachia vulgaris* durchsetzt sind.



Schilfröhricht an der Böschung zur Flughafenstraße und unterhalb angrenzende feuchte Hochstaudenflur

Schilfröhricht

Ein kleines Schilfröhricht (0,08 ha) erstreckt sich unterhalb der Flughafenstraße im Bereich einer quelligen Stelle, die vermutlich auch von Hangwasser oberhalb liegender Flächen mit gespeist wird. Das hochwüchsige Röhricht besteht aus einem Dominanzbestand des Landschilfs (*Phragmites australis*), dem nur wenige Arten wie Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*) beigemischt sind.

Bruchgebüsche

Als Bruchgebüsch wurden kleine Grauweidengebüsche (0,33 ha) in der zentralen Zone der Teilfläche Beierwies erfasst. Neben der Grauweide kommen auch Wasserschneeball (*Viburnum opulus*), Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Esche (*Fraxinus excelsior*) und Bruchweide (*Salix fragilis*) in den Gebüsch vor. Sie sind eng mit den nassen Pfeifengraswiesen sowie dem Großseggenried der dortigen quelligen Standorte verzahnt. Die Grauweidengebüsche haben sich auf Kosten der Streuwiesen in den 1970er und 1980er Jahren ausgedehnt, wurden aber durch die Pflegeanstrengungen der letzten 20 Jahre konstant gehalten.



Bruchgebüsch mit Grauweide und Bruchweide im zentralen Teil des NSG Beierwies

Hochstaudenflur feuchter Standorte

Unterhalb des straßenseitigen Schilfröhrichts befindet sich im Komplex mit einem Großseggenried eine Hochstaudenflur feuchter bis nasser Standorte mit Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*), Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*), Kratzbeere (*Rubus caesius*), Kohldistel (*Cirsium oleraceum*) und Baldrian (*Valeriana procurrens*). Randlich dringen Neophyten wie die Goldrute (*Solidago spec.*) ein.

5.2 Beeinträchtigung der §30-Biotope

Ein Teil der §30-Biotope werden durch verschiedene Nutzungen und Prozesse beeinträchtigt, die meist die Lebensraumtypen nach Anhang I FFH-Richtlinie ebenfalls betreffen.

Die Art der Beeinträchtigungen wird im Abs. 6.2 detaillierter beschrieben. Im Folgenden werden den §30-Biotopen die entsprechenden Beeinträchtigungen zugeordnet. Die genaue Betroffenheiten der Einzelflächen sind der Beschreibung der Einzelbiotop (OSIRIS-Datenbank) und der Karte 3 „Konflikte“ zu entnehmen.

Tab. 3: Beeinträchtigungen der geschützten Biotope nach §30 BNatSchG

§30-Biotoptypen	Biotopschlüssel	Beeinträchtigung	Verursacher
Pfeifengraswiese	zEC3	Teilweise Pflegedefizit, Verlust von Charakterarten durch zu frühe Pflege oder Pflegedefizit in der Vergangenheit	
Orchideen-Buchenwald	zAA5	keine	
Großseggenried	yCD0	Geringe Eutrophierung durch Oberflächenwasser	Straßenablauf, Landwirtschaft
Bruchgebüsch	yBB5	keine	
Hochstaudenflur feuchter Standorte	yLB1	Geringe Eutrophierung durch Oberflächenwasser	Straßenablauf, Landwirtschaft
Schilfröhricht	yCF2	Geringe Eutrophierung durch Oberflächenwasser	Straßenablauf, Landwirtschaft

6. Erhaltungszustand und Beeinträchtigungen der FFH-Lebensraumtypen

6.1 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensraumtypen

6.1.1 Methodik

Die Bestandserfassung der Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie und den vorkommenden geschützten Biotopen gemäß § 30 BNatSchG basiert auf der FFH-Grundkartierung (ZfB 2006) sowie einer Überprüfung im Frühjahr/Sommer 2010, die im Rahmen der Projektbearbeitung zum Managementplan durchgeführt worden ist. Die Überprüfung umfasste auch einen 100m-Pufferbereich, der zur Einschätzung von fachlich sinnvollen Grenzkorrekturen des FFH-Gebiets durchgeführt wurde.

Mit der Auswertung der bemerkenswerten floristischen Artvorkommen beschäftigt sich insbesondere Kapitel 8 (Vorkommen, Entwicklungsziele und Pflegeflächen für sonstige Arten und Flächen des FFH-Gebietes).

6.1.2 Ergebnisse

Es wurden im Rahmen der Überprüfung für die Managementplanung insgesamt 19 innerhalb der erweiterten FFH-Gebietsgrenzen liegende Einzelflächen von FFH-Lebensraumtypen mit 6,26 ha Gesamtfläche aufgenommen. Somit nehmen die FFH-Lebensraumtypen einen Großteil (80%) des ausgewiesenen FFH-Gebietes ein. Die Überprüfung/Korrektur der Lebensraumtypen erfolgte auf der Grundlage der FFH-Kartieranleitung des ZfB (Stand 2010).

Diese sind in der folgenden Übersicht aufgegliedert nach Erhaltungszustand A, B oder C, zusammengestellt. Die drei Erhaltungszustände A (hervorragende Ausprägung), B (gute Ausprägung) und C (mittlere bis schlechte Ausprägung) beruhen dabei auf einer vom Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz des Saarlandes auf der Basis des Bewertungsschemas der LÖBF NRW und der LANA erarbeiteten Bewertung der FFH-Lebensraumtypen des Saarlandes.

Aus den drei Teilwerten ergibt sich der Gesamtwert (Erhaltungszustand), der in der nachfolgenden Tabelle dargestellt wurde. Dabei wurden die Bewertungen aus der FFH-Grundkartierung (ZfB 2006) ebenfalls überprüft und an die aktuelle Situation angepasst.

Tab. 4: Übersicht über die Anzahl und die Fläche der FFH-Lebensräume innerhalb des FFH-Gebietes, Teilfläche NSG Beierwies

FFH-Lebensraumtyp		Anzahl der Flächen			Gesamtgröße der Flächen in ha		
Nr.	Titel	Zustand A	Zustand B	Zustand C	Zustand A	Zustand B	Zustand C
6410	Pfeifengraswiese	1	3	-	0,44	0,48	-
6510	Extensive Mähwiesen	3	3	1	1,02	0,78	0,10
Summe		4	6	1	1,46	1,26	0,10

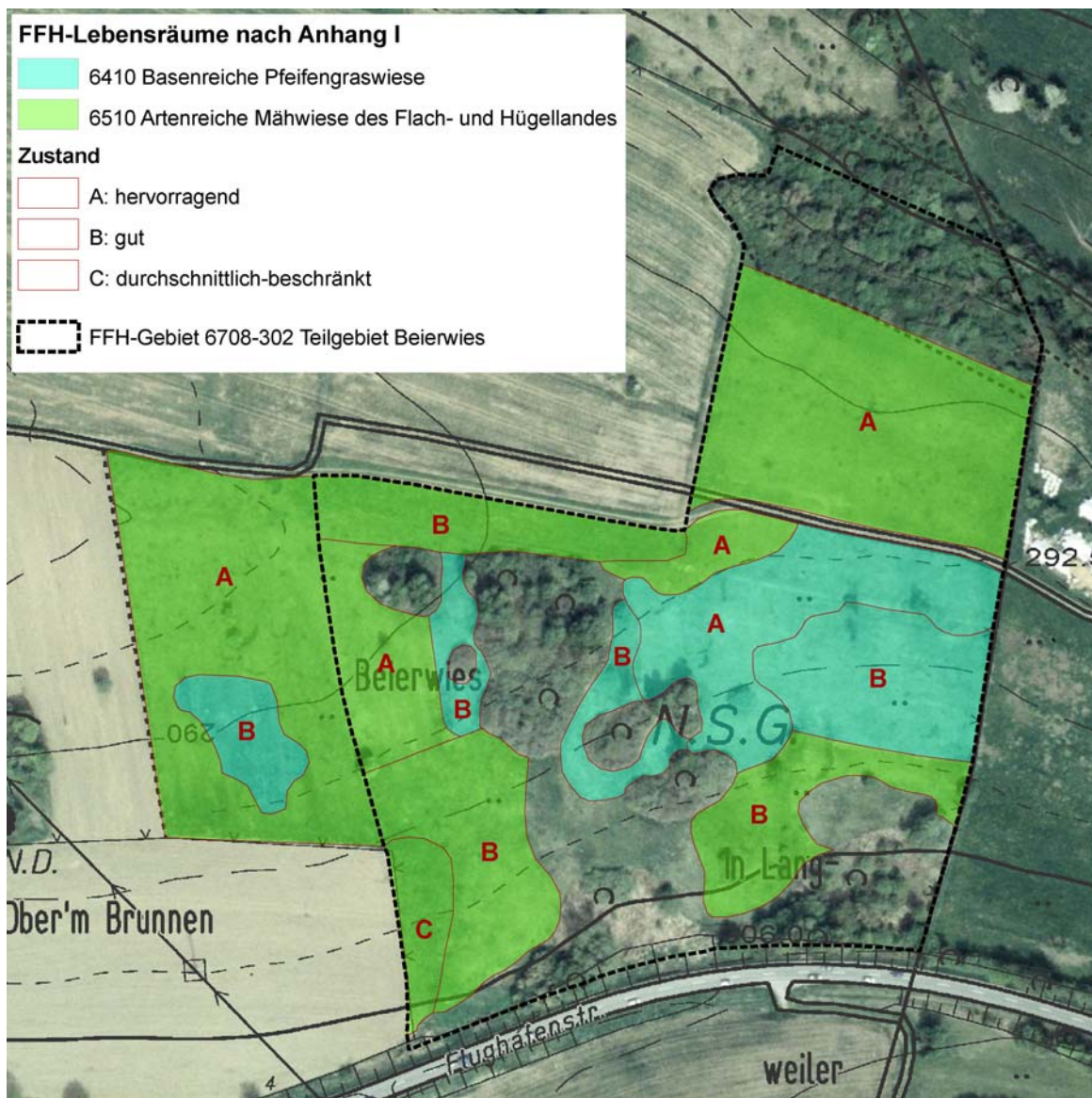


Abb.10: Übersicht über die Lebensraumtypen nach Anhang I (FFH-Richtlinie) des FFH-Gebietes 6708-302, Teilfläche Beierwies

Tab. 5: Übersicht über die Anzahl und die Fläche der FFH-Lebensräume innerhalb des FFH-Gebietes, Teilfläche NSG Wusterhang

FFH-Lebensraumtyp		Anzahl der Flächen			Gesamtgröße der Flächen in ha		
Nr.	Titel	Zustand A	Zustand B	Zustand C	Zustand A	Zustand B	Zustand C
6410	Pfeifengraswiese	-	1	2	-	0,21	0,41
9130	Waldmeister-Buchenwald	1	1	1	0,24	0,08	0,62
9150	Orchideen-(Kalk)-Buchenwald	2	1	1	1,20	0,47	0,21
Summe		3	3	4	1,44	0,76	1,24

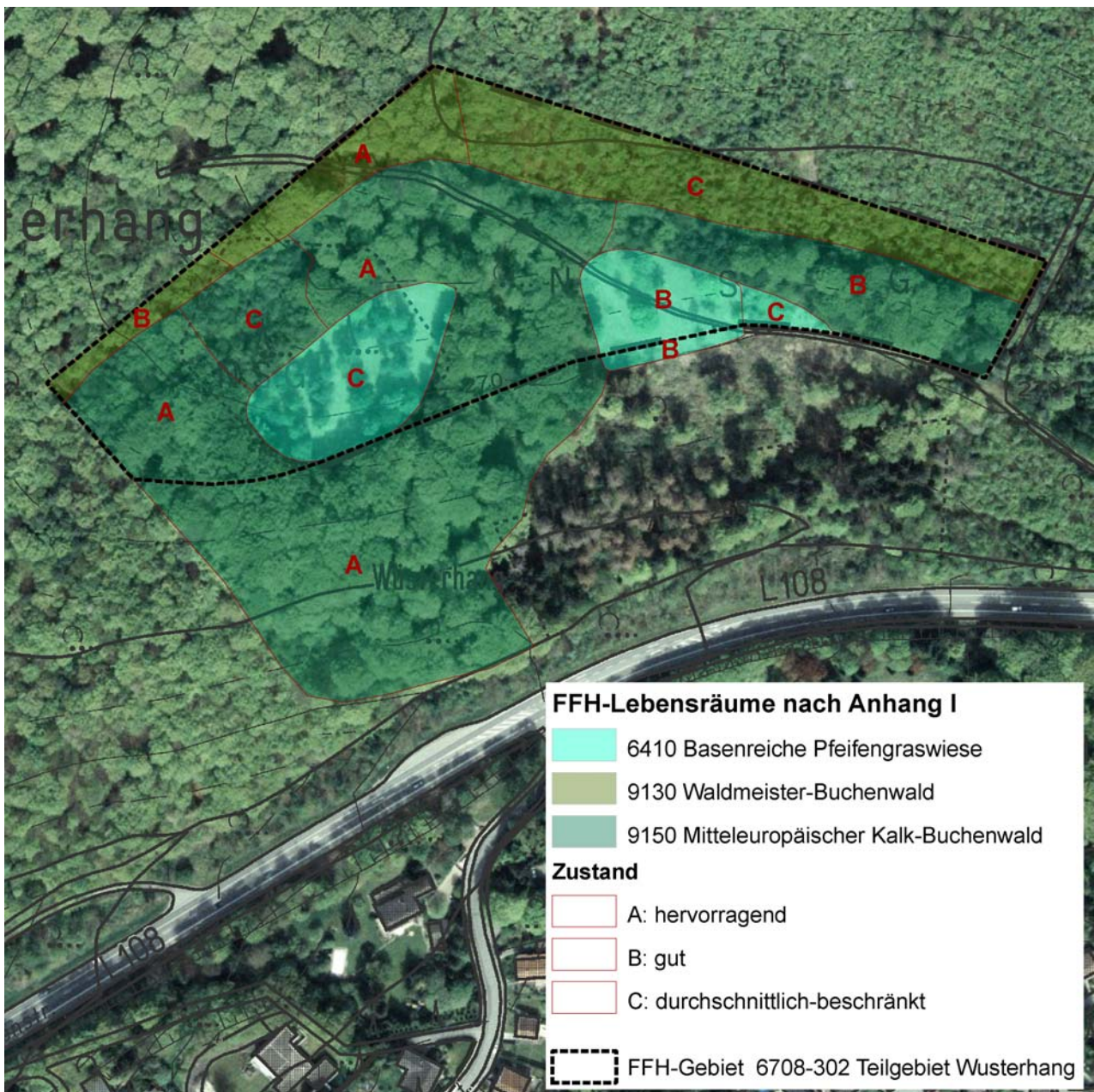


Abb.11: Übersicht über die Lebensraumtypen nach Anhang I (FFH-Richtlinie) des FFH-Gebietes 6708-302, Teilfläche Wusterhang

Weitere 8 LRT-Flächen mit insgesamt 10,69 ha Fläche wurden innerhalb des 100 m-Grenzkorridors mit aufgenommen und liegen außerhalb der aktuellen Grenzziehung. Diese sind in folgender Übersicht mit Erhaltungszustand und Flächengrößen zusammengestellt.

Tab. 5: Übersicht über die Anzahl und die Fläche der FFH-Lebensräume außerhalb des FFH-Gebietes

FFH-Lebensraumtyp		Anzahl der Flächen und Flächenanteile an Komplexen			Gesamtgröße der Flächen und Flächenanteile an Komplexen in ha		
Nr.	Titel	Zustand A	Zustand B	Zustand C	Zustand A	Zustand B	Zustand C
6410	Basenreiche Pfeifengraswiese	-	2	-	-	0,2	-
6510	Extensive Mähwiesen	1	-	-	0,75	-	-
9130	Waldmeister-Buchenwald	1	1	1	1,83	2,87	3,65
9150	Orchideen-(Kalk)-Buchenwald	1	1	-	1,30	0,09	-
Summe		3	4	1	3,88	3,16	3,65

Nachfolgend werden die FFH-Lebensraumtypen mit den im Gebiet vorhandenen Erhaltungszuständen beschrieben.

6.1.3 Pfeifengraswiesen (6410)

Pfeifengraswiesen basenreicher Standorte (LRT 6410) nehmen im insgesamt kleinflächigen FFH-Gebiet einen hohen Flächenanteil ein und bilden den zentralen Schutzgegenstand der Naturschutzgebiete und des FFH-Gebietes. Trotz der insgesamt geringen Flächengröße weisen die Pfeifengraswiesen im Gebiet eine teilweise hervorragende floristische Artenausstattung auf. Dabei kann deutlich zwischen den wechsellässen bis wechselfeuchten Ausprägungen der Beierwies und den wechselfeuchten bis wechsellässigen Ausprägungen des Wusterhangs unterschieden werden.



Frühherbstaspekt der zentralen Pfeifengraswiese mit *Molinia*, *Succisa* und fruchtender *Epipactis palustris*

Charakteristisch für die gut ausgebildeten **Pfeifengraswiesenbereiche der Beierwies** mit Erhaltungszustand A sind das Vorkommen von Sumpfwurz (*Epipactis palustris*), Hirsesegge (*Carex panicea*), Wiesensegge (*Carex nigra*), Schuppenfrüchtige Gelbsegge (*Carex lepidocarpa*), Breitblättrigem Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Blaugrüne Binse (*Juncus inflexus*), Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Silau (*Silaum silaus*), Heilziest (*Betonica officinalis*), Bastard-Kratzdistel (*Cirsium x rigens*), Filz-Segge (*Carex tomentosa*), Weiden-Alant (*Inula salicina*), Zittergras (*Briza*



Blick von Nordosten auf den nördlichen Teil des NSG Beierwies mit Pfeifengraswiese (Erhaltungszustand A) sowie Bruchgebüsch und Feldgehölz im Hintergrund

media), Moor-Labkraut (*Galium uliginosum*), Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und Kleinem Baldrian (*Valeriana dioica*). Das Pfeifengras (*Molinia caerulea*) selbst kommt flächenhaft vor und bestimmt den Spätsommeraspekt der Wiesen. Ein quelliger und wechsellasser Bereich der bestehenden, extensiv gepflegten Pfeifengraswiese im Übergang zu den Grauweidengebüsch steht den Kleinseggenwiesen nahe. Charakteristisch und bestandsbildend ist die Hirsesegge (*Carex panicea*), die Filzsegge (*Carex tomentosa*), die Entferntährige Segge (*Carex distans*), die Wiesensegge (*Carex nigra*), Schuppenfrüchtige Gelbsegge (*C. lepidocarpa*) und die Blausegge (*Carex flacca*). Weitere charakteristische Arten sind Kleiner Baldrian (*Valeriana dioica*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Sumpfwurz (*Epipactis palustris*) und Wasserminze (*Mentha aquatica*). Nicht mehr bestätigt werden konnte das Vorkommen des Lungenenzians (*Gentiana pneumonanthe*), das wohl Anfang des Jahrtausends an dieser Stelle verschollen ist (Weicherding 2010). Ebenfalls – schon seit längerem – erloschen sind vermutlich an diesem Standort die Vorkommen des Breitblättrigen Wollgrases (*Eriophorum latifolium*, verschwunden in den 80er Jahren) und der Flach-Quellbinse (*Blasmus compressus*, verschwunden Ende der 60er Jahre).



Kleiner Baldrian im kleinseggenreichen Teil der Pfeifengraswiesen der Beierwies



Entferntährige Segge im kleinseggenreichen Teil der Pfeifengraswiesen der Beierwies

An gefährdeten Arten ist das Vorkommen von Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*), Fleischfarbenem Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*), Weißer Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*), und Kümmelsilge (*Selinum carvifolia*) im gesamten zentralen Molinion bemerkenswert. Begleiter sind zahlreiche weitere Arten der Feucht- und Nasswiesen. Dagegen wurde im Zentrum des Molinions ein Exemplar des Echten Mädesüß (*Filipendula vulgaris*) angetroffen, einer Art, die im Saarland nicht vorkommt und die nächsten Vorkommen in Lothringen an der Mosel besitzt. Es ist davon auszugehen, dass der Neufund auf eine Ansalbung zurückgeht.

In den etwas trockeneren Fazies des Molinion im Osten des Naturschutzgebietes tritt im Frühsommer der Blaßgelbe Klee (*Trifolium ochroleucon*) und die Bienenragwurz (*Ophrys apifera*), im Spätsommer der Fransenenzian (*Gentianella ciliata*) in ca. 50 blühenden Exemplaren in Erscheinung. Am trockeneren Nordrand des Molinion kommen auch einige Exemplare des Kleinen

Knabenkrauts vor, die aber hangabwärts in der anschließenden Salbei-Glatthaferwiese ihr Hauptvorkommen im NSG mit über 200 Ex. haben.

Die Pfeifengraswiesen des Wusterhangs hingegen sind als wechselfeuchte bis wechsellückige Ausbildungen des basenreichen Molinion zu bezeichnen und sind strukturell und in ihrer Artenzusammensetzung deutlich versauert. Hier macht sich einerseits der Einfluss der Beschattung durch den umgebenden Buchenwald und die in den Rodungsinseln befindlichen Einzelbäume bemerkbar, andererseits geht die Versauerung auf den starken Laubfall und die in der Vergangenheit zeitweise stark vernachlässigte Pflege zurück. Der Versauerungscharakter insbesondere im Übergang zum Waldsaum/Waldmantel stellt jedoch auch ein besonderes Merkmal der Rodungsinseln des Wusterhang dar, in dem einige spezifische Arten wie z.B. die Vogelfußsegge (*Carex ornithopoda*), das Nickende Perlgras (*Melica nutans*) oder die *Epipactis*-Arten bevorzugt vorkommen.



Orchideenreicher Juni-Aspekt auf der östlichen Molinionfläche des Wusterhangs mit *Dactylorhiza maculata* und *Platanthera bifolia*

Das *Molinion* der östlichen Rodungsinsel weist einen individuenreichen Orchideenbestand auf, dessen Arten jedoch teilweise auch für das *Mesobromion* charakteristisch sind. Verbreitet sind die Weiße und die Grünliche Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*, *P. chlorantha*), die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*). Die Fliegenragwurz (*Ophrys insectifera*) konnte hingegen nur in drei Exemplaren am nördlichen Rand des *Molinion*s nachgewiesen werden, nachdem über mehrere Jahre kein Nachweis mehr gelungen war. Müllers Stendelwurz (*Epipactis muelleri*) wurde vermutlich mit einem Einzelexemplar (abgeblüht) auf der östlichen Rodungsinsel angetroffen, muss aber noch bestätigt werden.



Das Sumpf-Kreuzblümchen kommt auf der östlichen Rodungsinsel des Wusterhang vor.

Weitere charakteristische Arten sind das Sumpf-Kreuzblümchen (*Polygala amarella*), Weidenblättriger Alant (*Inula salicina*), Filzsegge (*Carex tomentosa*), Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Echter Ziest (*Betonica officinalis*), Hirsesegge (*Carex panicea*) und Kümmelsilge (*Selinum carvifolia*). Im Spätsommer bildet das Pfeifengras (*Molinia caerulea* agg.) mit dem Teufelsabbiss einen eigenen Aspekt.



Versauert, grasreicher Aspekt der westlichen Rodungsinsel am Wusterhang

Als soziologisch eher dem *Mesobromion* zugehörige Arten kommen Kalk-Kreuzblümchen (*Polygala calcarea*), Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*) und Fransenezian (*Gentianella ciliata*) in individuenreichen Beständen auf den wechsellückigen Standorten der Rodungsinsel vor.

Nicht nachgewiesen konnte der früher hier vorkommende Deutsche Enzian (*Gentianella germanica*). Am östlichen Rand der Rodungsinsel befindet sich nördlich des Zufahrtsweges ein verbuschtes *Molinion* mit einigen verbliebenen Charakterarten in einer sich schließenden Strauchschicht mit Weißdorn und Schlehe.

Die Pfeifengraswiese der westlichen Rodungsinsel weist aufgrund der fortgeschrittenen Versaumung nur noch wenige Charakterarten des *Molinion* auf, weshalb sie derzeit nur noch mit dem Erhaltungszustand C zu bewerten ist. Wertgebende Arten sind hier noch mit *Dactylorhiza maculata*, *Gymnadenia conopsea*, *Platanthera bifolia*, *Succisa pratensis*, *Inula salicina* und *Orchis mascula* vorhanden, allerdings in deutlich geringeren Abundanzen als im östlichen Teil. Insgesamt besitzt diese Fläche einen deutlichen Saumcharakter, was wesentlich durch den relativ dichten überständigen Baumbestand aus Waldkiefer und Birke und den intensiven Laubfall hervorgerufen wird.

Die Pfeifengraswiesen werden im Rahmen der Pflegeverträge mit Landwirten (Beierwies) oder der Pflege durch eine Arbeitsqualifizierungsinitiative (Wusterhang) gesichert und entwickelt. Die Pflege erfolgt als einmalige späte Mahd mit Abräumen ab 1. September ohne Düngung.

Erhaltungszustand

Der Erhaltungszustand der Pfeifengraswiesen ist auf der Beierwies zur Hälfte mit A und zur Hälfte mit B zu bewerten. Durch konsequente Fortführung einer angepassten Pflege ist eine Verbesserung einzelner Flächen zum Erhaltungszustand A möglich.

Potenzielle Entwicklungsflächen für Pfeifengraswiesen befinden sich im Bereich des Bruchgebüschs, das sich auf Kosten des *Molinions* ausgebreitet hat.

Der Erhaltungszustand der Pfeifengraswiesen auf dem Wusterhang kann bei 0,21 ha mit B und auf 0,41 ha lediglich mit C bewertet werden. Angesichts des wechselrockenen Charakters der Flächen ist eine Verbesserung des Erhaltungszustandes v.a. über strukturelle Parameter zu erreichen, da die Fläche für etliche Charakterarten des *Molinions* zu trocken erscheint. Durch Fortführung einer angepassten Pflege ist eine Verbesserung der westlichen Teilfläche zum Erhaltungszustand B anzustreben.

Ebenfalls in den Erhaltungszustand B sollte der verbuschte Teil der östlichen Rodungsinsel ersetzt werden.



Die Fliegenragwurz (*Ophrys insectifera*) konnte 2010 auf der östlichen Rodungsinsel des Wusterhang mit drei Exemplaren angetroffen werden.

6.1.4 Extensive Mähwiesen (6510)

Die extensiven Mähwiesen des Lebensraumtyps 6510 sind im FFH-Gebiet 6708-302 nur in der Teilfläche der Beierwies durch wechselrockene Ausprägungen auf kalkreichen Standorten des *Arrhenatherion*-Verbandes vertreten. Neben den charakteristischen Kenn- und Trennarten Glattthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*), Rapunzel-Glockenblume (*Campanula rapunculus*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Weißes Labkraut (*Galium album*), Flaumiger Wiesenhafer (*Helictotrichon pubescens*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Rauher Löwenzahn (*Leontodon hispidus*), Margerite (*Leucanthemum*



Artenreiche wechselrockene Glattthaferwiese (Erhaltungszustand A) mit Blassgelbem Klee und Kleinem Knabenkraut im nördlichen Teil des NSG Beierwies

vulgare), Moschus-Malve (*Malva moschata*), Große Bibernelle (*Pimpinella major*), Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*), Wiesen-Goldhafer (*Trisetum flavescens*) und Zaun-Wicke (*Vicia sepium*) treten in den Wiesen des Erhaltungszustandes A oder B zahlreiche Magerkeitszeiger auf. Sie sind deutlich vielfältiger mit Differenzierung mehrerer Schichten und höherem Anteil der Kräuter strukturiert.

Dabei ist insbesondere die wechsellückige Salbei-Glatthaferwiese im nördlichen Hangbereich hervorzuheben, die ein außergewöhnliches Artenspektrum mit ca. 200 Exemplaren des Kleinen Knabenkrauts (*Orchis morio*) sowie einem großen Bestand des Blaugelben Klees (*Trifolium ochroleucon*) beherbergt. Weitere hervorzuhebende Arten sind neben zahlreichen weiteren Magerkeitszeigern das Schopf-Kreuzblümchen (*Polygala comosa*), der Weiden-Alant (*Inula salicina*), die Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und der Wundklee (*Anthyllis vulneraria*). Diese Wiese wird regelmäßig im Rahmen des Pflegevertrages gemäht.



Das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) kam 2010 mit ca. 200 Ex. auf der Glatthaferwiese im Nordteil der Beierwies vor.

Auch im westlichen Rand der Beierwies ist noch eine Fläche des LRT mit dem Erhaltungszustand A erfasst, in der ebenfalls mehrere Wechsel-trockenheitszeiger verbreitet sind, der aber die Vorkommen von Kleinem Knabenkraut und Blaugelbem Klee fehlen.

Die weiter hangaufwärts befindlichen Wiesenflächen sind stärker von Versaumungs- und Störungszeigern wie *Rubus caesius*, *Dactylis glomerata* und *Solidago spec.* geprägt und in ihrem Artenspektrum deutlich verarmt. Hervorzuheben ist allerdings ein größerer Bestand der Akelei (*Aquilegia vulgaris*) im östlichen Teil des Schutzgebietes.



Herbstaspekt der Mähwiesenfläche im Erhaltungszustand C unterhalb der Straßenböschung mit starker Versaumung

Bei der Wiesenfläche des Erhaltungszustandes C handelt es sich um eine ruderalisierte und versaumte Fläche unterhalb der Straßenböschung mit bereits deutlicher Zunahme der Versaumungs- und Störungszeiger.

Erhaltungszustand

Der Erhaltungszustand der mageren Mähwiesen ist bei Einzelflächen mit Erhaltungszustand A, B und C mit einer Gesamtfläche von 1,90 ha nach insgesamt mit B zu bewerten. Bei einer konsequenten Fortführung der Pflegeverträge und mit einer Erweiterung des FFH-Gebietes um die westlich an die Beierwies angrenzenden Wiesenfläche ist eine Verbesserung des Erhaltungszustands auf A zu erreichen, so dass ein günstiger Erhaltungszustand des LRT 6510 mittelfristig gesichert ist.

6.1.5 Waldmeister-Buchenwald (9130)

Nördlich und westlich der Rodungsinseln des NSG Wusterhang erstreckt sich auf wechsel trockenem bis wechselfrischem Standort ein Waldmeister-Buchenwald (LRT 9130). Im nördlichen Teil weist dieser Buchenwald einen Altbestand mit Erhaltungszustand A auf, nach Westen ist dieser Altbestand stärker forstlich durch Waldkiefer, Fichte und Lärche geprägt (Erhaltungszustand B). Beide Ausprägungen setzen sich flächig außerhalb des FFH-Gebietes nach Norden und Westen fort. Charakteristische Arten der Krautschicht sind das Sanikel, Waldmeister, Hexenkraut, Einblütiges Perlgras und Waldzwenke.

Im nordöstlichen Teil handelt es sich um ein dichtes Buchenstangenholz mit sehr reduzierter Strukturierung und fast fehlender Strauch- und Krautschicht, das sich mit dem Großteil seiner Fläche außerhalb des FFH-Gebietes erstreckt.

Erhaltungszustand

Der Erhaltungszustand des Waldmeister-Buchenwaldes ist bei relativ geringem Flächenanteil von 0,94 ha im Gebiet nicht sinnvoll zu bewerten. Die Erzielung eines günstigen Erhaltungszustands des LRT ist in diesem Fall kein vordringliches Entwicklungsziel des FFH-Gebietes.



Gut ausgebildeter Waldmeister-Buchenwald weitgehend außerhalb des FFH-Gebietes (Nordgrenze).



Die lichtereren Waldbereiche im Randbereich der Rodungsinseln zeichnen sich durch Vorkommen von Weißem Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*) aus

6.1.6 Orchideen-(Kalk)-Buchenwald (9150)

Im Umfeld der Rodungsinseln des NSG Wusterhang erstreckt sich auf südexponiertem, wechsell trockenem Standort ein Altbestand des Orchideen-Kalk-Buchenwaldes (LRT 9150, Erhaltungszustand A, bei stärkerer forstlicher Beeinflussung (Nadelholz) auch Erhaltungszustand B), der sich nach Südwesten auch außerhalb des FFH-Gebietes fortsetzt.

Der Buchenaltbestand (starkes Baumholz) zeichnet sich zumindest im lichterem Randbereich zu den Rodungsinseln durch das Vorkommen wertgebender Orchideen (*Cephalanthera damasonium*, *C. longifolia*, *Epipactis helleborine*, *Neottia nidus-avis*) sowie im Saarland bemerkenswerter Trockenheitszeiger wie Vogelfuß-Segge (*Carex ornithopoda*) und Nickendes Perlgras (*Melica nutans*) aus. Strukturell weisen die Altbestände einen beträchtlichen Totholzanteil (liegend) sowie einzelne Lücken durch Baumbruch auf, die von dichter Buchenverjüngung sowie einer artenreichen Strauchschicht (Schlehe, Weißdorn, Wolliger und Echter Schneeball, Liguster, Hartriegel, Walnuß) erobert werden. Der Buche beigemischte Baumarten sind neben den forstlich eingebrachten Waldkiefern die Esche und die Elsbeere.



Die Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) ist ebenfalls ein charakteristische Art des Orchideen-Buchenwaldes

Erhaltungszustand

Der Erhaltungszustand des Orchideen-Buchenwaldes (LRT 9150) im FFH-Gebiet ist bei einer Fläche von 1,88 ha im Gebiet insgesamt mit B zu bewerten. Mittelfristig kann durch Erweiterung des FFH-Gebietes um den südwestlich angrenzenden Waldbereich (s. Erweiterungsvorschlag) und die Entnahme der Nadelhölzer ein Erhaltungszustand A erreicht werden.

6.2 Beeinträchtigungen der FFH-Lebensraumtypen

Als Beeinträchtigungen der FFH-Lebensraumtypen sind im FFH-Gebiet 6708-302 nur wenige Prozesse zu verzeichnen, da die beiden Teilflächen als langjährige Naturschutzgebiete unter der Aufsicht der Naturschutzbehörden stehen. Die Pflege der beiden Gebiete wurde jedoch vor den 90er Jahren eher sporadisch durchgeführt.

Pflegedefizite, Versaumung

Beide Teilgebiete des FFH-Gebiets wurden bis in die 1990er Jahre nicht in eine kontinuierliche und konzeptionell begleitete Pflege einbezogen. Sander (1997) beschreibt anhand von Luftbildanalysen die zunehmende Verbuschung des Wusterhang. Die Beierwies hingegen wurde bis 1990 teilweise noch landwirtschaftlich genutzt, die nassesten Teile waren brachgefallen.

Mit der Stabilisierung der Pflege in den letzten 10-15 Jahren haben sich die Bestände vieler wertgebender Arten erholt oder sogar verbessert. Allerdings sind Ende der 90er Jahre in der Beierwies der Lungenenzian und im Wusterhang der Deutsche Enzian verschollen. Ob dies durch eine unsachgemäße oder zum falschen Zeitpunkt durchgeführte Pflege gefördert oder gar ausgelöst wurde, kann im Nachgang nicht mehr beurteilt werden. Das Beispiel der beiden Spätblüher zeigt jedoch, dass eine zu frühe Pflege auf einige Arten einen kritischen Effekt haben kann. Andererseits führt eine sehr späte oder nur mehrjährige Mahd zum massiven Vordringen von Versaumungszeigern und Hochstauden, stellenweise auch zur Ausbreitung von Wurzelbrut der Pionierbaum- und -straucharten.

Im Jahr 2010 ist die Pflegenutzung des NSG Beierwies bis in den Spätherbst hinein unterblieben. Insbesondere im südlichen, hangaufwärtigen Teil des Gebietes ist dabei eine deutliche Versaumung und Ruderalisierung der Wiesenbestände festzustellen. Arten wie Kratzbeere, Goldrute und Knautgras dringen flächig in die mageren Wiesen ein, gleichzeitig verfilzt die Grasnarbe und erschwert im Frühling das Aufkommen kleinwüchsiger, wenig konkurrenzkräftiger Arten. Bei sehr später Mahd im Oktober oder November ist ein Nährstoffaustrag durch das Mähen kaum mehr gegeben, was sich mittelfristig angesichts des kontinuierlichen Stickstoffeintrags aus der Luft ebenfalls negativ bemerkbar machen würde.

Die Pflegemahd auf dem Wusterhang wurde Anfang September vom Ausbildungszentrum Saarbrücken (AZB, jetzt ZBB) unter Aufsicht der Naturwacht durchgeführt. Dabei unterblieb auf der östlichen Rodungsinsel die Mahd des nördlichen Teils der Wiesenfläche, die derzeit alternierend gemäht wird. Gleichzeitig wurde das Mahdgut relativ lange auf der gemähten Fläche gelagert, was zu Störungen der Grasnarbe führte.



Pflegezustand der östlichen Rodungsinsel des Wusterhang im September 2010

Diese Maßnahme ermöglicht Spätblühern wie dem Fransenezian (*Genitiana ciliata*) den Abschluss der Fruchtreife, führt aber im Folgejahr durch die niedergedrückte langhalmige Grasnarbe (v.a. *Molinia*) zu einem erschwerten Aufkommen kleinwüchsiger Arten wie Sumpf- und Kalk-Kreuzblümchen oder Fliegenragwurz sowie keimender Sämlinge.

Am Wusterhang wird das Problem der Versaumung zusätzlich durch die Beschattung des in den Wiesenflächen stockenden Baumbestandes sowie den massiven Laubfall verschärft. Gerade auf der westlichen Rodungsfläche konnte daher nur noch der Erhaltungszustand C der Pfeifengraswiese festgestellt werden.

6.3 Ziele und Maßnahmen zum Erhalt des bestehenden Zustandes bzw. zur Verbesserung des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensraumtypen

In der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) Artikel 1 wird der günstige Erhaltungszustand von Lebensräumen und Arten/Habitaten folgendermaßen beschrieben:

Der „Erhaltungszustand“ eines natürlichen Lebensraumes wird als „günstig“ erachtet, wenn:	Der „Erhaltungszustand“ einer Art wird als „günstig“ erachtet, wenn:
<ul style="list-style-type: none"> - sein natürliches Verbreitungsgebiet sowie die Flächen, die er in diesem Gebiet einnimmt, beständig sind oder sich ausdehnen und - die für seinen langfristigen Fortbestand notwendige Struktur und spezifischen Funktionen bestehen und in absehbarer Zukunft wahrscheinlich weiterbestehen werden und - der Erhaltungszustand der für ihn charakteristischen Arten (im Sinne der nebenstehenden Aussagen) günstig ist. 	<ul style="list-style-type: none"> - aufgrund der Daten über die Populationsdynamik der Art anzunehmen ist, daß diese Art ein lebensfähiges Element des natürlichen Lebensraumes, dem sie angehört, bildet und langfristig weiterhin bilden wird, und - das natürliche Verbreitungsgebiet dieser Art weder abnimmt noch in absehbarer Zeit vermutlich abnehmen wird und - ein genügend großer Lebensraum vorhanden ist und wahrscheinlich weiterhin vorhanden sein wird, um langfristig ein Überleben der Populationen dieser Art zu sichern.

Der günstige Erhaltungszustand ist demnach sowohl lebensraumtyp- und artspezifisch als auch gebiets- bzw. regionalbezogen zu definieren. Als Hilfsmittel hierfür gelten die allgemeinen Kriterien der Bewertungsstufen A (hervorragend) bzw. B (gut), wie sie im Kartier- und Bewertungsschlüssel der einzelnen Lebensraumtypen und Arten (Saarland) aufgeführt sind. Leitbild des gebietsspezifisch günstigen Erhaltungszustands wird in der Regel ein guter oder hervorragender Erhaltungszustand sein. In Abhängigkeit vom gebietsspezifischen Potenzial kann in begründeten Einzelfällen der als gebietsspezifisch günstig definierte Erhaltungszustand auch nur durchschnittlich (C) sein.

6.3.1 Rahmenbedingungen

Da es sich bei den Flächen des FFH-Gebietes 6708-302 um bereits seit langem ausgewiesene Naturschutzgebiete handelt, die in den letzten Jahren wieder konsequenter in eine kontinuierliche Pflege überführt wurden, besteht aus Sicht der Managementplanung v.a. Regelungs- und Handlungsbedarf in Bezug auf die Optimierung und langfristige Sicherung der Pflege zur Förderung der Erhaltungsziele des FFH-Gebietes sowie kleinflächige Erweiterungen der Pflegeflächen.

Darüber hinaus sollte die Sicherung und Restrukturierung des Artenpotenzials der beiden Teilflächen NSG Wusterhang und NSG Beierwies gewährleistet werden. Dabei sollten auch Maßnahmen zur Wiederansiedlung verschollener Arten, die aus standörtlicher Sicht wieder langfristige Lebensmöglichkeiten im FFH-Gebiet haben, in Betracht gezogen werden.

Innerhalb des FFH-Gebietes (Teilfläche NSG Beierwies) besteht ein Bewirtschaftungsvertrag mit einem Landwirt im Rahmen des ELER-Programms. Auf diesen Vertragsflächen ist eine pflegende Nutzung über den Vertragszeitraum eigentlich bereits gesichert, muss aber auch konsequent durchgeführt werden, was im Untersuchungsjahr 2010 nicht geschehen ist.

Die Pflege des Wusterhang erfolgt durch eine Arbeitsqualifizierungsinitiative unter Anleitung der Naturwacht.



Abb.12: Übersicht über die Pflege (Vertragsnaturschutz) im Rahmen eines bestehenden ELER-Vertrages

6.3.2 Entwicklungsziele und Maßnahmen für die erfassten FFH-Lebensräume

Pfeifengraswiesen (6410)

Teilfläche NSG Beierwies

Die Pfeifengraswiesen des NSG Beierwies befinden sich im zentralen Bereich in einem guten bis sehr guten Pflegezustand. Hier soll die bestehende Pflegevereinbarung mit einer Pflegemahd Mitte September fortgesetzt, aber auch konsequent umgesetzt werden. Das Aussetzen der Pflege führt in diesem Bereich zwar zu keiner kurzfristigen Verschlechterung, einer schleichenden Versaumung sollte jedoch kein Vorschub geleistet werden. Dies gilt insbesondere für die Molinionflächen mit Erhaltungszustand B oder C, die am Rand der Gebüsche und Gehölze in der Vergangenheit über längere Zeiträume nicht genutzt oder nur sporadisch gepflegt wurden. Hier ist eine jährliche Pflegemahd mit Abräumen durchzuführen.

Die Pflegemahd sollte grundsätzlich unter Belassung von Brachestreifen / Altgrasbeständen in einer Größenordnung von 10% der Fläche durchgeführt werden, wobei darauf zu achten ist, dass die Brachestreifen nicht über mehrere Jahre hinweg auf denselben Flächen belassen werden. Langfristig sollte – in Abhängigkeit von der Wiederansiedlung von Spätblüheren wie dem Lungenenzian – eine Mahd ab 30. September vereinbart werden. Die Schnitthöhe ist auf eine Höhe von ca. 5cm einzustellen.

Teilfläche NSG Wusterhang

Die Pfeifengraswiesen des NSG Wusterhang erstrecken sich auf die westliche und östliche Rodungsinsel, wobei die westliche Teilfläche mit Erhaltungszustand C, die östliche Fläche mit Erhaltungszustand B bewertet wurde. Die LRT-Flächen sind vorrangig zu sichern und die westliche LRT-Fläche mit Erhaltungszustand C möglichst auf einen Erhaltungszustand B zu verbessern. Die östliche Teilfläche ist mindestens im Erhaltungszustand B zu sichern, soweit möglich sollte der Erhaltungszustand A erreicht werden. Aufgrund der geringen Flächengröße ist die Fläche in vollem Umfang zu erhalten und am Rand der östlichen Fläche um den verbuschten Zwickel am Zufahrtsweg zu erweitern. Eine weitere Versaumung oder ein Zuwachsen der Rodungsflächen von den Waldrändern her soll in jedem Fall verhindert werden. In diesem Zusammenhang ist auch der vorhandene Baumbestand auf den Rodungsinseln zu reduzieren, wobei auf der westlichen Teilflächen vorrangig die Birken zu roden sind. Auf der östlichen Teilfläche sollten zunächst drei der noch jungen Buchen der Baumgruppe im Nordwesten der Fläche entfernt werden, wobei davon auszugehen ist, dass die verbleibenden Buchen mit weiterem Kronenwachstum die Lücken relativ rasch wieder schließen werden.

Als Pflegenutzung wird auf den bestehenden Pfeifengraswiesen eine einmalige Mahd (ab 1. September) mit Abräumen vorgesehen. Dabei ist die Mahd auf der westlichen Teilfläche jährlich vorzunehmen. Auf der östlichen Teilfläche kann die jährlich alternierende Mahd beibehalten werden, allerdings sollte der obere Hangbereich im Umfeld der verbliebenen Exemplare der Fliegenragwurz jährlich gepflegt werden, um das Keimen der Samen zu erleichtern. In Abhängigkeit vom Erfolg dieser Maßnahme, aber auch der Entwicklung der übrigen Zielarten der Pfeifengraswiese kann sich eine jährliche Mahd unter Belassung von wechselnden Brachestreifen (10-20%) als günstiger erweisen.

Die zu entbuschende Teilfläche der östlichen Rodungsinsel sollte in den ersten fünf Jahren in jedem Fall jährlich gepflegt werden.

Bei der Pflegemahd ist darauf zu achten, dass eine längere Lagerung des Mahdguts auf der Fläche unterbleibt. Die Ablagerung von Mahdguts am Waldrand oder im Wald ist zu unterlassen, das Mahdgut ist aufgrund der ökologischen Bedeutung der Waldsäume im Schutzgebiet zwingend abzuräumen.

Magere Mähwiesen (6510)

Die Mähwiesen des LRT 6510 stellen zwar einen insgesamt häufigen Lebensraumtyp des Naturraums dar und sind im kleinflächigen FFH-Gebiet nur auf weniger als 2 ha repräsentiert, die hervorragenden Ausprägungen auf wechsell trockenem Standort mit großen Populationen von *Orchis morio* und *Trifolium ochroleucon* bilden jedoch dennoch ein vorrangiges Schutzziel des Teilgebiets Beierwies.

Der größte Teil der Lebensraumflächen im NSG Beierwies wird nach Bewirtschaftungsvertrag ab 1. Juli einmal jährlich gemäht und abgeräumt.

Die Wiesenfläche im hangabwärtigen, nördlichen Teil mit Erhaltungszustand A weist dabei keine erkennbaren Beeinträchtigungen auf. Die Wiesenflächen im südlichen Teil hingegen zeigen deutliche Versaumungserscheinungen aufgrund wohl über längere Zeiträume nicht oder nur sporadisch erfolgte Nutzung oder Pflege.

Entwicklungsziel ist die Stabilisierung der gesellschaftstypischen Wiesenarten und der Wiesenstruktur in den Flächen der LRT 6510 sowie die Förderung der in der Beierwies charakteristischen Wechsel trockenheits- und Magerkeitszeiger zur Erzielung des Erhaltungszustands A auf allen Teilflächen. Hierzu ist allerdings die konsequente Durchführung einer jährlichen Mahd mit Abräumen im Juli erforderlich. Die Brache- und Versaumungszeiger sind im Rahmen der Pflege möglichst zurückzudrängen.

Darüber hinaus soll auch auf den verbrachten Flächen im Bereich der Streuobstwiese im Südosten sowie unterhalb des Schilfröhrichts der LRT 6510 durch kontinuierliche Pflege wieder hergestellt werden.

Waldmeister-Buchenwald (9130)

Der Waldmeister-Buchenwald des Teilgebiets NSG Wusterhang nimmt den Nordrand des Gebietes ein und ist hier in sehr unterschiedlicher Ausprägung anzutreffen. Ziel ist einerseits die Sicherung des Altbestandes mit Erhaltungszustand A durch schonende Bewirtschaftung im Rahmen der naturgemäßen Waldwirtschaft unter Belassung von Alt- und Totholzanteilen, zum anderen die Verbesserung der Waldstruktur des Buchenwalds mit Erhaltungszustand B oder C durch Durchforstung des Stangenholzes und Entnahme der Fichten und Lärchen.

Orchideen-(Kalk)-Buchenwald (9150)

Der Orchideen-(Kalk)-Buchenwald (LRT 9150) umgibt die beiden Rodungsinseln des NSG Wusterhang und ist überwiegend mit hervorragender oder guter Ausprägung zu bewerten. Ziel ist die Sicherung des Erhaltungszustands A im Zuge der naturgemäßen Waldwirtschaft mit Erhalt eines hohen Alt- und Totholzanteils sowie die schonende Behandlung der Böden. Da die Standorte der wertgebenden Arten der Krautschicht sich weitgehend auf die Waldrandbereiche der Rodungsinseln konzentrieren, sind diese Übergänge waldbaulich besonders sensibel zu bewirtschaften. Hier sollte möglichst nur die Entnahme von Einzelbäumen vorgenommen werden. Die Pflege des Waldinnensaums sollte möglichst im Rahmen der Pflege der Rodungsinseln erfolgen.

Die Bestände mit Erhaltungszustand B oder C sollten durch sukzessive Entnahme der Nadelhölzer in Erhaltungszustand A oder B überführt werden. Auch hier ist die Erzielung eines hohen Alt- und Totholzanteils anzustreben.

Zur Sicherung und Entwicklung einer möglichst zusammenhängenden Fläche des LRT 9150 wird die Erweiterung des FFH-Gebietes auf den südwestlich angrenzenden Orchideen-Buchenwald vorgeschlagen.

7. Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie

7.1 Darstellung und Bewertung des Erhaltungszustandes

Gemäß Standarddatenbogen kommen im FFH-Gebiet 6708-302 die folgenden Arten des Anhangs II der FFH-RL und des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie vor:

Code-Nr.	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
1060	<i>Lycaena dispar</i>	Großer Feuerfalter

Während des Monitorings der FFH-Arten wurde der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*, Code-Nr.1060) im Jahr 2010 erstmals mit drei Fundstellen (Nachweis von Präimaginalstadien) im Teilgebiet nachgewiesen.

7.1.1 Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)

Der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*) ist in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie aufgeführt. Für die Arten dieser Anhänge gelten strenge Artenschutzbestimmungen und müssen FFH-Gebiete ausgewiesen werden. Der Große Feuerfalter gehört zudem nach der Saarländischen Naturschutzstrategie (Modul Regionale Biodiversitätsstrategie) zu den Arten, für deren Erhalt unsere Region bzw. das Saarland im weltweiten Maßstab eine besondere Verantwortung besitzt. In FFH-Gebieten mit Vorkommen des Großen Feuerfalters sollen die Ziele und Maßnahmen so ausgerichtet werden, dass ein günstiger Erhaltungszustand des Großen Feuerfalters erreicht oder erhalten wird. Der Große Feuerfalter ist nach der Roten Liste der Tagsschmetterlinge des Saarlandes nicht gefährdet (Caspari & Ulrich 2008).

Datengrundlage

Die Daten zu den Fundorten des Großen Feuerfalters wurden vom Zentrum für Biodokumentation zur Verfügung gestellt und stammen aus dem Jahr 2010. Eigene Untersuchungen des Gutachters zu Vorkommen des Großen Feuerfalters wurden nicht durchgeführt.

Ergebnis

In zwei Teilbereichen (Patch), einer extensiv genutzten Mähwiese und einer Mähwiese mit Brachezeigern wurden Eier des Großen Feuerfalters nachgewiesen (s. Bestandskarte). Imagines konnten keine beobachtet werden. Es handelt sich um drei Eifunde auf *Rumex crispus* und *Rumex obtusifolius* mit je 1-10 Eiern. Insgesamt wurden vierzehn Eier gefunden. Weitere Nachweise konnten nicht erbracht werden.

Die drei Fundpunkte liegen nur 100m voneinander entfernt, so dass eine Vernetzung der Teilhabitate gegeben ist. Die Eibesatzrate ist gering, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Eiablagepflanzen pro Patch nur stichprobenartig abgesucht wurden. Im Umkreis von weniger als 5 km gibt es weitere Fundorte von *Lycaena dispar*. Grundsätzlich ist das FFH-Gebiet von seiner Biotopstruktur und seinen Zielsetzungen kein primär geeignetes Habitat des Großen Feuerfalters, da die Nahrungspflanzen *Rumex obtusifolius* und *R. crispus* eher als Störungszeiger des extensiven Grünlands und der Streuwiesen gelten und bei korrekter Durchführung der Pflege zurückgedrängt werden. Sie können allenfalls in den Übergangsbereichen zum Schilfröhricht oder im Bereich der Hochstaudenflur feuchter Standorte dauerhafte Standorte finden. Die aktuellen Standorte dieser Arten sind bei kontinuierlicher Pflege nicht mehr zu halten.

Bei der Bewertung des Zustands der Population ist folgendes zu berücksichtigen: Der Große Feuerfalter ist eine typische Art der Wärme begünstigten feuchten Fluss- und Bachauen. Im Saarland ist die Art wohl noch flächenhaft weit verbreitet und nicht gefährdet. Die Nachweise im NSG Beierwies sind nicht als eigenständige Metapopulation, sondern als Teil einer Metapopula-

tion in einem größeren Landschaftskomplex im nördlich angrenzenden Wogbachtal zu betrachten. Insgesamt kann der Zustand der (Meta)Population aufgrund der geringen Flächengröße des NSG nicht sinnvoll bewertet werden.

Die Landschaftsstruktur und die Larvalhabitateignung kann als gut (B) gewertet werden: Vorkommen besonnter, frei stehender Raupenwirtspflanzen in gemähten und jung brach liegenden Teilflächen, mittlerer Grenzlinienanteil durch differenzierte Nutzung im Grünland.

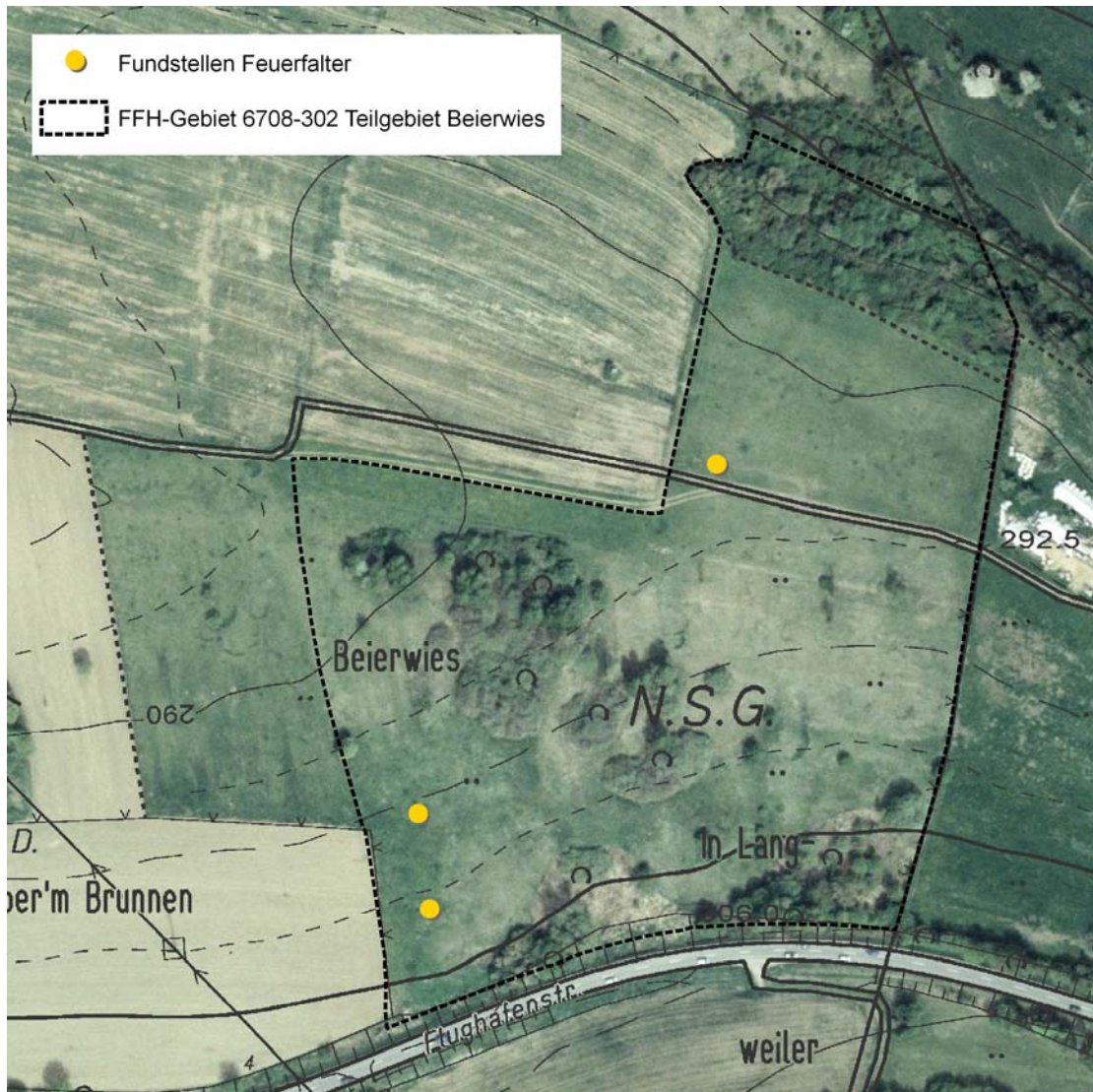


Abb. 13: Übersicht über die Nachweise/Hinweise von Großem Feuerfalter (*Lycaena dispar*) im Teilgebiet NSG Beierwies

7.2 Beeinträchtigungen

7.2.1 Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)

Die Glatthaferwiesen des NSG Beierwies werden gem. Bewirtschaftungsvertrag im Sommer (01.07.) gemäht. Diese Flächen sind mittelfristig für *Lycaena dispar* nicht geeignet.

Die Pfeifengraswiesen werden gem. Bewirtschaftungsvertrag erst Mitte September unter Belasung von Altgrasstreifen gemäht und kommen grundsätzlich für eine Besiedlung in Frage. Allerdings ist das Vorkommen der Wirtspflanzen in diesem Bereich aufgrund des geringen Trophieniveaus nicht oder nur sehr vereinzelt gegeben. Eine Entwicklung hin zu einer Verbesserung der Bedingungen der Wirtspflanzen (Verbrachung, Eutrophierung) kollidiert mit den übrigen Zielen zur Entwicklung der Schutzgüter des Naturschutzgebietes und FFH-Gebietes. Daher sollten keine Maßnahmen zur Sicherung oder Verbesserung der Bedingungen für die Wirtspflanzen von *Lycaena dispar* durchgeführt werden.

Da das potenzielle Vorkommen der Wirtspflanzen unter Berücksichtigung der Zielsetzungen und Pflege des Naturschutzgebietes gering ist und die Beeinträchtigungen durch Mahd bezogen auf die vom Großen Feuerfalter besiedelbare Fläche im FFH-Gebiet auf mehr als einem mittlerem Flächenanteil stattfinden, wird die Gesamtbeeinträchtigung als stark (C) bewertet.

Somit ergibt sich für die Bewertung des Erhaltungszustands des Großen Feuerfalters im FFH-Gebiet 6708-302 nach dem BfN-Schema ein Gesamtwert von C.

Population	C
Habitatqualität	B
Beeinträchtigung	C
Gesamtwert	C

7.3. Ziele und Maßnahmen zum Erhalt des bestehenden Zustandes bzw. zur Verbesserung des Erhaltungszustandes der Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie und des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie

7.3.1 Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)

Die Verbesserung des Erhaltungszustandes des Großen Feuerfalters im Bereich des FFH-Gebietes wird aus den bereits angeführten Gründen nicht verfolgt. Das Vorkommen des Großen Feuerfalters hat aufgrund der geringen Flächengröße des Gebiets keine signifikante Bedeutung für die Erhaltung einer Metapopulation. Es ist zu erwarten, dass sich die Wirtspflanzen in geringer Abundanz in den Randbereichen der Beierwies halten können und somit ein Fortbestand des Vorkommens möglich ist.

8. Vorkommen, Entwicklungsziele und Pflegevorschläge für die sonstigen Arten/Flächen des FFH-Gebietes (unter besonderer Berücksichtigung von Arten der Anhänge IV und V, Arten mit großer biogeographischer Verantwortung des Saarlandes sowie Arten der aktuellen Roten Liste des Saarlandes)

Im FFH-Gebiet konnten im Rahmen der Nachkartierung der FFH-Lebensraumtypen zahlreiche Arten der Roten Liste des Saarlandes sowie weitere Arten mit großer Biogeographischer Verantwortung des Saarlandes nachgewiesen werden. Darüber hinaus wurden auch zwischenzeitlich verschollene Nachweise aufgenommen und diskutiert. Einige Arten mit besonderem Handlungsbedarf werden gesondert hervorgehoben, die übrigen Arten tabellarisch abgehandelt (Tab. 6).

Lungenenzian (*Gentiana pneumonanthe*, RLS 1)

Status

Das Vorkommen des Lungenenzians in der Beierwies ist seit 1909 (Nachweis *Kurz* nach Weicherding 2010) Das Vorkommen des Lungenenzians bestand hier bis in die 1990er Jahre, also noch weit in die Zeit nach der NSG-Ausweisung hinein. Bereits Mitte der 90er Jahre war der Bestand auf wenige blühende Stöcke im Bereich der Kleinseggenwiese geschrumpft, seit dem Jahr 2001 konnte die Art nicht mehr nachgewiesen werden (Weicherding 2010). Ob die damals relativ früh vorgenommene Pflege (tw. Anfang August) oder das Einschwemmen von Nährstoffen aus oberhalb gelegenen Ackerflächen für das Verschwinden verantwortlich war, ist aus heutiger Sicht nicht mehr zu klären. Eine deutliche Eutrophierung des fraglichen Kleinseggenbestandes ist heute jedenfalls nicht (mehr) zu erkennen.

Entwicklungsziel

Ziel ist die Reetablierung einer stabilen Population der Art auf geeigneten Standorten des Teilgebietes Beierwies. Dabei ist das Ziel, die Art wieder dauerhaft auf mehreren geeigneten Standorten anzusiedeln und dauerhaft zu etablieren.

Maßnahmen

Da im Königsbruch, dem letzten verbliebenen Standort der Art im Saarland, gute Erfahrung mit dem Plaggen der früheren Standorte zur Reaktivierung des Samenpotenzials gemacht wurden, sollte auf kleinen Teilflächen der Kleinseggenwiese als letztem bekannten Standort in der Beierwies ebenfalls das Plaggen vorgenommen werden.

Das Plaggen, also das Abschälen der krautigen Vegetation mitsamt humosem Oberboden in Schollen, sollte aufgrund der geringen, in Frage kommenden Flächengröße mit der Hand unter fachlicher Aufsicht vorgenommen werden.

Bei einem Wiederauftreten der Art sollte die Pflege am entsprechenden Standort möglichst vorsichtig und relativ spät (Anfang Oktober) vorgenommen werden. Sollte sich die Art wieder etablieren, ist die Pflege darauf entsprechend abzustimmen. Falls das Plaggen des letzten Standorts keinen Wiederansiedlungserfolg zeitigen sollte, bleibt als letzte in Frage kommende Maßnahme eine Ansiedlung aus dem Samenpotenzial des Königsbruchs als nächstem bestehenden Standort.

Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*, RLS 2)

Status

Die Fliegenragwurz, deren Vorkommen am Wusterhang schon seit langem bekannt und Mitte des letzten Jahrhunderts als „in reicher Anzahl“ beschrieben worden sind (Sander 1997), wurde im Jahr 2010 noch mit drei Exemplaren am Nordrand der östlichen Rodungsinsel angetroffen. Trotz der aktuell stabilen Pflege muss die Art hier als akut bedroht gelten. Insgesamt ist der Bestand der Art im Saarland stark rückläufig, zahlreiche Fundstellen konnten nicht mehr bestätigt werden (Caspari, mündliche Mit.). Das Saarland weist für den Erhalt der Art eine hohe Verantwortlichkeit auf (Caspari/Bettinger 2007).

Entwicklungsziel

Die niedrigwüchsige, relativ konkurrenzschwache Art soll wieder in einer tragfähigen Population am Wusterhang etabliert werden. Die geeigneten Standorte sind auf den Rodungsinseln grundsätzlich vorhanden.

Maßnahmen

Der letzte noch vorhandene Standort auf der östlichen Teilfläche sollte jährlich zum vorgesehenen Pfliegertermin gemäht werden (ca. 25qm), unabhängig von der ansonsten zweijährlichen Mahd des nördlichen Hangbereiches. Falls sich die jährliche Pflege bewährt und eine deutliche Zunahme der Individuenzahl in diesem Bereich zu verzeichnen ist, ist das zweijährliche Mahdregime grundsätzlich nochmals zu überdenken.

Deutscher Enzian (*Gentianella germanica*, RLS 1)

Status

Der Deutsche Enzian (*Gentianella germanica*) konnte am Wusterhang in den letzten Jahren nicht mehr nachgewiesen werden und muss als verschollen gelten. Sauer (1969) gibt ihn ausschließlich für das Teilgebiet Wusterhang für die wechsellrockenen, leicht beschatteten Teile der Rodungsinseln an, der Pflege- und Entwicklungsplan zum NSG „Beierwies“ (LUA 1984) nennt ihn auch für das Teilgebiet Beierwies.

Entwicklungsziel

Der Deutsche Enzian ist im Saarland stark zurückgehend. Die Teilfläche des Wusterhang ist standörtlich grundsätzlich noch für das dauerhafte Vorkommen der Art geeignet, ein früheres Vorkommen im NSG Beierwies ist eher fraglich. Sollte die Art am Wusterhang definitiv verschollen sein, ist über eine Wiederansiedlung über Ansaat aus dem Samenpotenzial benachbarter Vorkommen nachzudenken. Das Saarland besitzt zwar keine Verantwortlichkeit zum Erhalt der Art, dennoch handelt es sich um einen tradierten Teil der saarländischen Flora.

Maßnahmen

Eine Wiederansiedlung der Art sollte über Ansamung am nördlichen Rand der östlichen Rodungsinsel nach der Pflegemahd vorgenommen werden. Hierzu kann ggf. zuvor eine kleine Teilfläche geplaggt werden. Bei einer erfolgreichen Ansamung ist der Wuchsort zu einem späten Termin (ab Mitte Oktober) zu mähen und die Entwicklung des Bestandes zu beobachten.

Zusammengedrückte Quellbinse (*Blysmus compressus*, RLS 1)

Status

Die Zusammengedrückte Quellbinse (*Blysmus compressus*) konnte im NSG Beierwies seit Ende der 1960er Jahre nicht mehr nachgewiesen werden (Sauer 1969) und muss als verschollen gelten. Sauer (1969) gibt sie ausschließlich für das Teilgebiet Beierwies für die kleinseggenreiche Pfeifengraswiese an (bis 120 Ex.). Die Quellbinse ist im Saarland vom Aussterben bedroht und stark zurückgegangen.

Entwicklungsziel

Die Teilfläche des NSG Beierwies ist standörtlich im Bereich der kleinseggenreichen Pfeifengraswiese grundsätzlich noch für das dauerhafte Vorkommen der Art geeignet. Eine Reaktivierung des Samenpotentials durch Plaggen ist angesichts des langen Zeitraums seit dem Verschwinden der Art eher unwahrscheinlich, aber nicht völlig auszuschließen. Das Saarland besitzt eine hohe Verantwortlichkeit zum Erhalt der Art, sodass eine Wiederansiedlung anzustreben ist.

Maßnahmen

Eine Wiederansiedlung der Art sollte, sofern das Plaggen zur Reaktivierung des Lungenenzians kein Wiedererscheinen der Quellbinse zur Folge hat, über Ansamung am Standort der kleinseggenreichen Pfeifengraswiese nach der Pflegemahd vorgenommen werden. Hierzu kann ggf. zuvor eine kleine Teilfläche geplaggt werden. Bei einer erfolgreichen Ansamung ist der Wuchsort zu einem späten Termin (ab Mitte September) zu mähen und die Entwicklung des Bestandes zu beobachten.

Arten der aktuellen Roten Liste des Saarlandes und des Bundes und mit großer biogeographischer Verantwortung des Saarlandes

Teilgebiet NSG Beierwies

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL SL	RL BRD	Ver- antw.	Verbreitung im FFH-Gebiet	Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung
<i>Ajuga genevensis</i>	Genfer Günsel	3	-	-	zuletzt Sauer 1963, keine aktuelle Bestätigung	Keine aktive Neuansiedlung
<i>Anthyllis vulneraria</i>	Gewöhnlicher Wundklee	V	-	-	vereinzelt in der nordöstlichen Magerwiese	Pflegenutzung der Salbei-Glatthaferwiese gem. MaP
<i>Betonica officinalis</i>	Heil-Ziest	V	-	-	verbreitet in den zentralen und östlichen Pfeifengraswiesen	Pflegenutzung der Salbei-Glatthaferwiese gem. MaP
<i>Blysmus compressus</i>	Zusammengedrücktes Quellried	1	2	!	zuletzt Sauer 1970, keine aktuelle Bestätigung	Neuansiedlung durch gezielte Ansammlung im Bereich des Kleinseggenriedes möglich, spontane Ansiedlung aufgrund fehlender umgebender Vorkommen unwahrscheinlich
<i>Briza media</i>	Gewöhnliches Zittergras	3	-	-	verbreitet in Pfeifengras- und Magerwiesen im gesamten Gebiet	Pflegenutzung der Wiesenflächen gem. MaP
<i>Carex caryophyllea</i>	Frühlings-Segge	3	-	-	zerstreut in wechsellackenen Pfeifengras- und Magerwiesen	Pflegenutzung der Wiesenflächen gem. MaP
<i>Carex distans</i>	Entferntährige Segge	2	3	-	stellenweise zwischen Weidengebüsch in der zentralen Pfeifengras-/Kleinseggenwiese, noch guter Bestand	Pflegenutzung der Kleinseggenwiese gem. MaP, Zurückdrängung des Weidengebüschs
<i>Carex lepidocarpa</i>	Schuppenfrüchtige Gelb-Segge	2	3	!	etwa 10 Horste zwischen Weidengebüsch in der zentralen Pfeifengras-/Kleinseggenwiese	Pflegenutzung der Kleinseggenwiese gem. MaP, Zurückdrängung des Weidengebüschs
<i>Carex nigra</i>	Wiesen-Segge	3	-	-	zerstreut zwischen Weidengebüsch in der zentralen Pfeifengras-/Kleinseggenwiese	Pflegenutzung der Kleinseggenwiese gem. MaP, Zurückdrängung des Weidengebüschs
<i>Carex panicea</i>	Hirsens-Segge	3	-	-	verbreitet mit Schwerpunkt in der zentralen Pfeifengras-/Kleinseggenwiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese / Kleinseggenwiese gem. MaP, Zurückdrängung des Weidengebüschs

Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL SL	RL BRD	Ver- antw.	Verbreitung im FFH-Gebiet	Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung
<i>Carex tomentosa</i>	Filz-Segge	V	3	-	verbreitet mit Schwerpunkt in der zentralen Pfeifengras-/Kleinseggenwiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese / Kleinseggenwiese gem. MaP, Zurückdrängung des Weidengebüschs
<i>Cirsium x rigens</i>	Kurzstengelige Bastard-Kratzdistel	3	-	-	zerstreut in der östlichen Pfeifengraswiese, vereinzelt in der nordwestlichen Magerwiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Dactylorhiza incarnata</i>	Fleischfarbenes Knabenkraut	2	2	-	kleiner Bestand (ca. 2-10) an Reinformen in der A-Pfeifengraswiese innerhalb und der Pfeifengraswiese westlich des NSG sowie zahlreiche Hybridformen mit <i>Dact. majalis</i>	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Dactylorhiza maculata</i>	Geflecktes Knabenkraut	-	3	-	kleiner Bestand (ca. 2-10) an Reinformen in der A-Pfeifengraswiese innerhalb und der Pfeifengraswiese westlich des NSG sowie einzelne Hybridformen	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut	2	3	!	großer Bestand mit Hunderten blühender Pflanzen mit Schwerpunkt in der A-Pfeifengraswiese innerhalb und der Pfeifengraswiese westlich des NSG sowie zahlreiche Hybridformen	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Epilobium palustre</i>	Sumpf-Weidenröschen	V	3	-	zuletzt Steinfeld 1990, keine aktuelle Bestätigung	Keine aktive Neuansiedlung
<i>Epipactis palustris</i>	Sumpf-Stendelwurz	3	3	-	großer Bestand mit Hunderten blühender Pflanzen in der zentralen und nordöstlichen Pfeifengras-/Kleinseggenwiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese / Kleinseggenwiese gem. MaP, Zurückdrängung des Weidengebüschs
<i>Eriophorum latifolium</i>	Breitblättriges Wollgras	2	3	-	zuletzt Steinfeld 1990, keine aktuelle Bestätigung	Neuansiedlung durch gezielte Ansammlung im Bereich des Kleinseggenriedes möglich, spontane Ansiedlung aufgrund fehlender umgebender Vorkommen unwahrscheinlich
<i>Gentiana pneumonanthe</i>	Lungen-Enzian	1	3	-	zuletzt Mues 1996 fünf blühende Pflanzen in der nordöstlichen A-Pfeifengraswiese und Weicherding 2001, keine aktuelle Bestätigung	Reaktivierung durch Plaggen einer Teilfläche im Bereich der kleinseggenreichen Pfeifengraswiese, falls erfolglos, Neuansiedlung über Ansammlung/Auspflanzung versuchen
<i>Gentianella ciliata</i>	Fransen-Enzian	3	3	-	kleiner Bestand auf wechselfrisch/-trockenem Standort in der östlichen Pfeifengraswiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP

Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL SL	RL BRD	Ver- antw.	Verbreitung im FFH-Gebiet	Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung
Gymnadenia conopsea	Mücken-Händelwurz	3	-	-	großer Bestand mit über Hundert blühenden Pflanzen mit Schwerpunkt in der nordöstlichen A-Pfeifengraswiese, Einzelvorkommen im gesamten NSG	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Linum catharticum	Purgier-Lein	V	-	-	verbreitet in wechsellrockenen Pfeifengras- und Magerwiesen	Pflegenutzung der Glatthafer- und Pfeifengraswiesen gem. MaP
Listera ovata	Großes Zweiblatt	V	-	-	verbreitet in Pfeifengras- und Magerwiesen	Pflegenutzung der Glatthafer- und Pfeifengraswiesen gem. MaP
Myosotis nemorosa	Hain-Vergißmeinnicht	V	-	-	zerstreut in der nordöstlichen A-Pfeifengraswiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Ophioglossum vulgatum	Gewöhnliche Natternzunge	3	3	-	noch 5-10 Pflanzen in der Pfeifengraswiese westlich des NSG im NSG zuletzt Mues 1996 in der nordöstlichen A-Pfeifengraswiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Ophrys apifera apifera	Gewöhnliche Bienen-Ragwurz	-	2	-	2 blühende Pflanzen an wechsellrockener Stelle in der nordöstlichen A-Pfeifengraswiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Orchis mascula	Männliches Knabenkraut	V	-	-	2 blühende Pflanzen in der südöstlichen Magerwiesenbrache	Pflegenutzung der Glatthafer- und Pfeifengraswiesen gem. MaP
Orchis morio	Kleines Knabenkraut	2	2	-	etwa 200 blühende Pflanzen in der nordöstlichen Magerwiese, 5-10 Ex. in der südlich angrenzenden A-Pfeifengraswiese	Pflegenutzung der Glatthafer- und Pfeifengraswiesen gem. MaP
Peucedanum carvifolia	Kümmelblättriger Haarstrang	3	3	-	kleiner Bestand in der südöstlichen Magerwiesenbrache	Pflegenutzung der Glatthaferwiesen gem. MaP
Platanthera bifolia	Weißer Waldhyazinthe	3	3	-	etwa 30-50 blühende Pflanzen an wechselfeuchten/-trockenen Stellen in der nordöstlichen Pfeifengraswiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Primula veris	Wiesen-Schlüsselblume	3	-	-	verbreitet in Pfeifengras- und Magerwiesen	Pflegenutzung der Glatthafer- und Pfeifengraswiesen gem. MaP
Rhinanthus alectorolophus alectorolophus	Gewöhnlicher Zottiger Klappertopf	V	-	-	verbreitet an gestörten Stellen in wechsellrockenen Pfeifengras- und Magerwiesen	Pflegenutzung der Glatthafer- und Pfeifengraswiesen gem. MaP

Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL SL	RL BRD	Ver- antw.	Verbreitung im FFH-Gebiet	Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung
Salvia pratensis	Wiesen-Salbei	3	-	-	vereinzelt in der Magerwiese nordwestlich des NSG	Pflegenutzung der Glatthaferwiesen gem. MaP
Scabiosa columbaria columbaria	Gewöhnliche Tauben-Skabiose	V	-	-	Magerwiese im Nordosten und nordwestlich des NSG	Pflegenutzung der Glatthaferwiesen gem. MaP
Selinum carvifolia	Kümmel-Silge	V	-	-	zerstreut in der zentralen und nordöstlichen Pfei- fengras-/Kleinseggenwiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Silaum silaus	Wiesen-Silge	3	-	!	Vorkommen im gesamten NSG mit Schwerpunkt in der nordöstlichen A-Pfeifengraswiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Succisa pratensis	Gewöhnlicher Teufelsabbiß	V	-	-	Vorkommen im gesamten NSG mit Schwerpunkt in der nordöstlichen A-Pfeifengraswiese und der Pfei- fengraswiese westlich des NSG	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Trifolium montanum	Berg-Klee	3	-	-	zuletzt BTK II 1988, keine aktuelle Bestätigung	Keine Wiederansiedlungsmaßnahme erforderlich
Trifolium ochroleucon	Blaßgelber Klee	3	3	-	großer Bestand mit Hunderten Pflanzen in der östli- chen Pfeifengraswiese und der nördlich anschlie- ßenden Magerwiese	Pflegenutzung der Glatthafer- und Pfeifengraswiesen gem. MaP
Valeriana dioica	Kleiner Baldrian	V	-	!	verbreitet zwischen Weidengebüsch in der zentralen Pfeifengras-/Kleinseggenwiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP

Sonstige seltene oder gebietstypische Arten

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL SL	RL BRD	Ver- antw.	Verbreitung im FFH-Gebiet	Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung
Aquilegia vulgaris	Gewöhnliche Akelei	-	-	-	großer Bestand in der östlichen wechseltrockenen B- Pfeifengraswiese, vereinzelt in Magerwiesenbrachen oberhalb	Pflegenutzung der Glatthafer- und Pfeifengraswiesen gem. MaP
Filipendula vulgaris	Kleines Mädesüß	-	-	-	etwa 1 m ² großer Bestand zentral innerhalb der wechseltrockenen B- Pfeifengraswiese, keine indigenen Vorkommen im Saarland, vermut- lich angesalbt oder eingeschleppt	Keine spezifische Maßnahme erfor- derlich

Teilgebiet NSG Wusterhang

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL SL	RL BRD	Ver- antw.	Verbreitung im FFH-Gebiet	Maßnahmen
<i>Ajuga genevensis</i>	Genfer Günsel	3	-	-	zuletzt Weicherding 2004, keine aktuelle Bestätigung	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Betonica officinalis</i>	Heil-Ziest	V	-	-	vereinzelt in der östlichen Wiese und auf Waldschneisen	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Briza media</i>	Gewöhnliches Zittergras	3	-	-	sehr vereinzelt in der östlichen Wiese	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Carex ornithopoda</i>	Vogelfuß-Segge	2	-	-	guter Bestand in der östlichen Wiese, v.a. im Übergang zum Orchideen-Buchenwald, sehr vereinzelt am Waldrand der westlichen Wiese	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Carex panicea</i>	Hirsens-Segge	3	-	-	vereinzelt in beiden Wiesen	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Carex tomentosa</i>	Filz-Segge	V	3	-	häufig in der östlichen, zerstreut in der westlichen Wiese	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Cephalanthera longifolia</i>	Schwertblättriges Waldvöglein	V	-	-	zerstreut an den Waldrändern der westlichen Wiese	Naturgemäße Waldwirtschaft
<i>Dactylorhiza maculata</i>	Geflecktes Knabenkraut	-	3	-	großer Bestand mit Hunderten blühender Pflanzen in beiden Wiesen mit Schwerpunkt in der östlichen	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut	2	3	!	zuletzt Hoffmann 1988, keine aktuelle Bestätigung	Keine spezifische Wiederansiedlungsmaßnahme, Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
<i>Epilobium palustre</i>	Sumpf-Weidenröschen	V	-	-	zuletzt Sauer 1962, keine aktuelle Bestätigung	Keine spezifische Wiederansiedlungsmaßnahme
<i>Epipactis palustris</i>	Sumpf-Stendelwurz	3	3	-	Sauer + Wolf 1969, seit Jahren verschollen	Keine spezifische Wiederansiedlungsmaßnahme

Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL SL	RL BRD	Ver- antw.	Verbreitung im FFH-Gebiet	Maßnahmen
Galium pumilum	Zierliches Labkraut	3	-	!	sehr vereinzelt im trockeneren oberen Teil der östlichen Wiese	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Gentianella ciliata	Fransen-Enzian	3	3	-	guter Bestand mit zahlreichen blühenden Pflanzen im trockeneren oberen Teil der östlichen Wiese	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Gentianella germanica	Deutscher Enzian	1	3	-	Sauer 1962, Standarddatenbogen 1990, seit Jahren verschollen	Wiederansiedlung durch Ansamung im oberen Teil der östlichen Rodungsinsel versuchen
Gymnadenia conopsea	Mücken-Händelwurz	3	-	-	zerstreut in der östlichen Wiese	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Hippocrepis comosa	Gewöhnlicher Hufeisenklee	3	-	-	relativ häufig im trockeneren oberen Teil der östlichen Wiese, vereinzelt in der westlichen Wiese	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Hypericum montanum	Berg-Johanniskraut	2	-	-	relativ häufig im trockeneren oberen Teil der östlichen Wiese und im Saum des Orchideen-Buchenwaldes	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Linum catharticum	Purgier-Lein	V	-	-	relativ häufig in der östlichen Wiese	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Listera ovata	Großes Zweiblatt	V	-	-	häufig in beiden Wiesen und den Waldsäumen	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Ophrys apifera apifera	Gewöhnliche Bienen-Ragwurz	-	2	-	Sauer 1962, keine aktuelle Bestätigung	Keine spezifische Wiederansiedlungsmaßnahme
Ophrys insectifera	Fliegen-Ragwurz	2	3	!	3 blühende Pflanzen im trockeneren oberen Teil der östlichen Wiese nahe dem Waldrand	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP, bei Ausbreitung Pflege-regime der östlichen Rodungsinsel überprüfen
Orchis mascula	Männliches Knabenkraut	V	-	-	1 blühende Pflanze im Randbereich der westlichen Wiese	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Platanthera bifolia	Weißer Waldhyazinthe	3	3	-	großer Bestand mit Hunderten blühender Pflanzen in beiden Wiesen mit Schwerpunkt in der östli-	Pflegennutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP

Managementplan für das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL SL	RL BRD	Ver-antw.	Verbreitung im FFH-Gebiet	Maßnahmen
					chen	
Platanthera chlorantha	Grünliche Waldhyazinthe	3	3	-	vereinzelt in der östlichen Wiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Polygala amarella	Sumpf-Kreuzblümchen	2	-	-	relativ häufig in der östlichen Wiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Polygala calcarea	Kalk-Kreuzblümchen	V	3	!	zerstreut in der östlichen Wiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Selinum carvifolia	Kümmel-Silge	V	-	-	vereinzelt in beiden Wiesen	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Succisa pratensis	Gewöhnlicher Teufelsabbiß	V	-	-	häufig in der östlichen, vereinzelt in der westlichen Wiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP

Sonstige seltene oder gebietstypische Arten

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL SL	RL BRD	Ver-antw.	Verbreitung im FFH-Gebiet	Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung
Aquilegia vulgaris	Gewöhnliche Akelei	-	-	-	1 blühende Pflanze im Zentrum der westlichen Wiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP
Cephalanthera damasonium	Weißes Waldvögelein	-	-	-	zerstreut in den Waldsäumen des Orchideen-Buchenwaldes	Naturgemäße Waldwirtschaft
Epipactis muelleri	Müllers Stendelwurz	-	-	-	Wolf 1983, eventuell noch 1 blühende Pflanze im Halbschatten einer Kiefer im trockeneren oberen Teil der östlichen Wiese (keine Bestimmung zur Blütezeit), weitere sterile Epipactis spec. im angrenzenden Waldsaum	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP, im Rahmen des Monitoring vorkommen der Art nochmals bestätigen
Melica nutans	Nickendes Perlgras	-	-	-	häufig in Randbereichen und Waldsäumen der östlichen, vereinzelt der westlichen Wiese	Pflegenutzung der Pfeifengraswiese gem. MaP, gewisse Beschattung des nordwestlichen Teils der östlichen Rodungsinsel erhalten

Die in der Tabelle verwendeten Angaben zu Rote Liste-Status und Verantwortung beziehen sich auf:

SCHNEIDER, TH. ET AL.: Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) des Saarlandes.– in: Minister für Umwelt und DELATTINIA (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Pflanzen und Tiere des Saarlandes. Atlantenreihe Band 4. 2008.

Rote Liste-Angaben

0	=	ausgestorben oder verschollen
1	=	vom Aussterben bedroht
2	=	stark gefährdet
3	=	gefährdet
G	=	Gefährdung anzunehmen
R	=	extrem selten
V	=	Art der Vorwarnliste
D	=	Daten unzureichend

Verantwortung

!!	=	sehr große Verantwortung Deutschlands für den globalen Erhalt der Sippen
!	=	große Verantwortung Deutschlands für den globalen Erhalt der Sippen

9. Konfliktlösung/ Abstimmung der Erhaltungsziele und -maßnahmen

Projektbegleitende Arbeitsgruppen (PAG1 31.08.2010, PAG2 10.11.2010)

Im Rahmen der Erstellung des Managementplans wurden zwei projektbegleitende Arbeitsgruppensitzungen (PAGs) mit Teilnahme des LUA sowie von Land- und Waldwirtschaftsvertretern, der Naturwacht und Vertretern des kommunalen Naturschutzes (Hr. Fleck, Stadt Saarbrücken) durchgeführt. In den Sitzungen wurden insbesondere die Häufigkeit und geeigneten Zeitpunkte der Pflege diskutiert. Dabei gelang eine Verständigung auf die jetzt im Managementplan vorgeschlagenen Pflegerhythmen. Dabei wurde auf die möglichen Empfindlichkeiten der Spätblüher (v.a. Enziane) hingewiesen. Durch die alternierende Mahd der östlichen Rodungsinsel am Wusterhang und die Belassung von Brachestreifen in der Beierwies soll den Enzianen der Abschluss der Fruchtreife zumindest auf Teilflächen ermöglicht werden.

Die Ursache für die teilweise vernachlässigte Pflegenutzung im Rahmen der Vertragslandwirtschaft im Teilgebiet Beierwies konnte nicht ermittelt werden. Der Landwirt soll von der Landwirtschaftskammer kontaktiert und zur Erfüllung des Vertrages aufgefordert werden.

Die Wiederansiedlung des Lungenenzians im NSG Beierwies soll über das Plaggen einer kleinen Teilfläche des letzten Standorts der Art versucht werden. Sollte diese Maßnahme nicht zum Erfolg führen, ist eine aktive Wiedereinbürgerung über Ansamung oder Anpflanzung aus regionalem Genpool anzudenken.

Die brachliegende Streuobstwiese im Südostteil der Beierwies soll von Seiten des Ausbildungszentrums Saarbrücken (AZB, jetzt ZBB) unter Anleitung der Naturwacht in eine kontinuierliche Pflege überführt und die Wiesenstruktur wiederhergestellt werden.

Die vorgeschlagene Erweiterung der Teilfläche Beierwies wird von Seiten der Landwirtschaftsvertreter und des bewirtschaftenden Landwirts positiv aufgenommen.

Weitere Abstimmung der Erweiterungsvorschläge

Die vorgeschlagene Erweiterung der Teilfläche Wusterhang um den südwestlich angrenzenden Orchideen-Buchenwald wird von Seiten des Umweltamtes der Stadt Saarbrücken begrüßt. Die städtische Forstverwaltung (Hr. Blechschmidt, Kontaktierung am 1.12.2010) hat gegen eine Erweiterung keine Bedenken, soweit eine naturgemäße und zertifizierte Waldwirtschaft weiterhin möglich ist.

Aktuelles Gebietsmanagement

Vom LUA Saarland wurde im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ein Bewirtschaftungsvertrag über die Nutzung der Wiesenflächen innerhalb des FFH-Gebietes (Teilgebiet Beierwies) geschlossen. Dabei wurden folgende Bedingungen vereinbart:

- Verzicht auf organische oder mineralische Düngung
- Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmaßnahmen
- Verzicht auf Beweidung (außer in Sonderfällen gemäß vertraglicher Regelung)
- Verzicht auf Befahrung und Bearbeitung der Flächen in der Zeit vom 1. März bis zur ersten Nutzung
- Einhaltung von Nutzungszeitpunkt und –rhythmus gemäß Vertrag
- Keine Nachsaat (Ziel: Vermeiden des Einbringens unerwünschter zusätzlicher Arten)

- Keine Gehölzpflanzungen (außer Ersatzpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen bei Streuobstwiesen)
- Keine Ent- und Bewässerung
- Auf den Flächen werden Altgrasstreifen angelegt

Der geschlossene Vertrag unterstützt die im Managementplan getroffenen Zielsetzungen und Maßnahmen. Allerdings sieht der Managementplan im südlichen Teil der Beierwies eine Ausdehnung der bereits ab 1. Juli zu pflegenden Fläche vor. Darüber hinaus soll die brachliegende Streuobstwiese im Südosten unterhalb der Straßenböschungen kontinuierlich gepflegt werden. Weitere Managementmaßnahmen werden derzeit im Gebiet nicht durchgeführt.

Grundsätzlich sollte beim bestehenden Bewirtschaftungsvertrag auf die jährliche Umsetzung der Pflege geachtet werden.

Die Pflege des Wusterhang durch das Ausbildungszentrum Saarbrücken (AZB, jetzt ZBB) wird von der Naturwacht betreut, deren zuständiger Betreuer in den PAG-Sitzungen anwesend war.

Monitoring

Das Monitoring des FFH-Gebietes 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen sollte neben dem Erhaltungszustand der herausragenden Pfeifengraswiesen (LRT 6410) auch den Zustand der mageren Mähwiesen (LRT 6510) und des Orchideen-(Kalk)-Buchenwaldes (LRT 9150) überprüfen. Dabei ist insbesondere auf die Abundanz und Vitalität der charakteristischen und wertgebenden Pflanzenarten zu achten. Die Pflegemaßnahmen sind bei gravierenden unerwünschten, nicht witterungsabhängigen Entwicklungen zu überprüfen.

Insbesondere bei Wiederansiedlungsmaßnahmen ist der Erfolg der Maßnahmen jährlich zu überprüfen und die Pflege lokal auf die spezifischen Arten anzupassen.

Beim Monitoring sollte die zu entbuschende Pfeifengraswiese des Wusterhang sowie die vorgeschlagenen Erweiterungsflächen besonders beachtet werden.

10. Zusammenfassung

Das FFH-Gebiet 6708-302 NSG ‚Wusterhang‘ und ‚Beierwies‘ bei Fechingen erstreckt sich über die beiden Teilflächen des NSG Wusterhang und des NSG Beierwies bei Fechingen. Die beiden Teilgebiete sind bereits seit Jahrzehnten als Naturschutzgebiete ausgewiesen und werden seit 10-15 Jahren kontinuierlich gepflegt.

In beiden Teilflächen bildet der LRT 6410 Pfeifengraswiese auf Kalk den herausragenden Lebensraum mit einem floristisch herausragenden Artenspektrum, wobei einige hochgefährdete Arten (Lungenenzian, Quellried, Deutscher Enzian) bereits verschollen sind.

Dabei unterscheiden sich die Pfeifengraswiesen beider Flächen deutlich voneinander: Während in der Beierwies wechsellasse bis wechsellrocken Pfeifengraswiesen vorherrschen, die teilweise auf quelligen Standorten ausgebildet sind und stellenweise den Kleinseggenrieden nahestehen, sind die Pfeifengraswiesen des Wusterhang wechselfeucht bis wechsellrocken ausgebildet und leiten zu den Halbtrockenrasen über. Während die zentralen Pfeifengraswiesen der Beierwies den Erhaltungszustand A aufweisen, konnten die Flächen des Wusterhang aufgrund der Versaumung, aber auch aufgrund der Wechsellrockenheit nur mit B oder C bewertet werden.

Im Teilgebiet Beierwies ist auch der LRT 6510 Magere Mähwiesen mit einer hervorragenden Ausprägung vorhanden, allerdings kommen auch Teilflächen mit einem deutlichen Pflegedefizit und Ausprägung B oder C vor. Darüber hinaus wurden im Teilgebiet Beierwies mehrere nach §30 BNatSchG geschützte Biotop erfasst, die das Spektrum der FFH-Lebensräume ergänzen. Hierzu gehören insbesondere Biotop der Nass- und Auenbereiche wie Großseggenriede, mesotrophe Mädesüßfluren, Röhrichte und Bruchgebüsche.

An Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie ist derzeit lediglich der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*) an drei Stellen der Beierwies nachgewiesen. Er nutzt die schmalen Brachstreifen zwischen den Nutzflächen und den Gebüschen sowie den Wegeflächen zur Eiablage. Der Erhaltungszustand kann mit C bewertet werden, wobei das Gebiet aufgrund der Kleinflächigkeit kaum separat zu bewerten ist.

Um einen günstigen Erhaltungszustand der vorkommenden FFH-Lebensräume und –arten zu sichern bzw. wiederherzustellen, schlägt der Managementplan ein differenziertes Nutzungs- und Pflegekonzept vor, das die aktuellen Vorkommen der FFH-Lebensräume umfasst. Dabei kann das derzeitige Pflegeregime weitgehend beibehalten werden, allerdings sollte die Pflege auf Teilflächen eher intensiviert bzw. kontinuierlicher durchgeführt werden.

Um eine Wiederansiedlung der verschollenen Arten zu ermöglichen, müssen aufgrund der Isolation der Flächen und des zerstreuten Vorkommens der Zielarten aktive Ansiedlungsmaßnahmen vorgenommen werden. Im Fall des Lungenenzians sollte zunächst am letzten bekannten Standort das Plaggen einer Teilfläche vorgenommen werden.

Das Monitoring soll sich auf die Entwicklung der wertgebenden Pflanzenarten sowie der Struktur der FFH-Lebensräume fokussieren. Insbesondere im Fall durchgeführter Wiederansiedlungsmaßnahmen der verschollenen Pflanzenarten ist ein spezifisches Artmonitoring erforderlich.

11. Literatur

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (1998): DAS EUROPÄISCHE SCHUTZGEBIETSSYSTEM NATURA 2000. SCHRIFTENREIHE FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE UND NATURSCHUTZ, HEFT 53. BONN-BAD GODESBERG.

CASPARI, S. & A. BETTINGER (BEARB.) (2007): DIE SAARLÄNDISCHE NATURSCHUTZSTRATEGIE, MODUL REGIONALE BIO-DIVERSITÄTSSTRATEGIE. LANDWEILER-REDEN.

KRATOCHWIL, A. & SCHWABE, A. (2001): ÖKOLOGIE DER LEBENSGEMEINSCHAFTEN. 756 S. UTB TASCHENBÜCHER. ULMER-VERLAG STUTTGART.

LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ (1990): SCHUTZ-, PFLEGE- UND ENTWICKLUNGSPLAN NSG „BEIERWIES“. 18 S. UNVERÖFF.

MINISTERIUM FÜR UMWELT & DELATTINIA HRSG. (2008): ROTE LISTE GEFÄHRDETER PFLANZEN UND TIERE DES SAARLANDES. ATLANTENREIHE BD. 4 .571 S. SAARBRÜCKEN.

MINISTERIUM FÜR UMWELT (1988): BIOTOPKARTIERUNG BESONDERS SCHUTZWÜRDIGER BIOTOPE IM SAARLAND. SAARBRÜCKEN.

SANDER, P. (1997): NSG „WUSTERHANG“ – NEUVERMESSUNG UND BESTANDSANALYSE. PRAKTIKUMSBERICHT LFU DES SAARLANDES. UNVERÖFF.

SAUER, E. (1969): PFEIFENGRAS-WIESEN IN DER UMGEBUNG VON FECHINGEN – DIE BEEIERWIES, EIN BOTANISCHES LEHR- UND FORSCHUNGSOBJEKT. ABH. ARB. GEM. TIER-U.PFL.GEOGR. HEIMATFORSCH. SAARLAND, BD. 2; S. 6-35.

SCHREIBER, KARL-FRIEDRICH (2001): 25 JAHRE LANDSCHAFTSPFLEGEMAßNAHMEN IN DEN BRACHEVERSUCHSFLÄCHEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG.
IN: BAUSCHMANN, GERD; SCHMIDT, ANDREAS (HRSG.) "WENN DER BOCK ZUM GÄRTNER WIRD ..." - ERGEBNISSE NATURSCHUTZORIENTIERTER UNTERSUCHUNGEN ZUM THEMA LANDSCHAFTSPFLEGE DURCH BEWEIDUNG. WETZLAR : NZH-VERLAG

SCHREIBER, K.-F., BROLL, G. UND BRAUCKMANN, H.-J. (2000): METHODEN DER LANDSCHAFTSPFLEGE - EINE BILANZ DER BRACHEVERSUCHE IN BADEN-WÜRTTEMBERG; BROSCHÜRE METHODEN DER LANDSCHAFTSPFLEGE – EINE BILANZ DER BRACHEVERSUCHEIN BADEN-WÜRTTEMBERG, TEXT VON UNTER MITWIRKUNG VON H. JACOB, S. KREBS, S. KAHMEN UND P. POSCHLOD; MLR B.-W.

WEICHERDING, F.-J. (2010): VERBREITUNG, ÖKOLOGIE UND SOZIOLOGIE DES LUNGENENZIANES GENTIANA PNEUMONANTHE L. (GENTIANACEAE) IM SAARLAND, MIT NACHWEISEN IN ANGRENZENDEN GEBIETEN; ABH. DELATTINIA 35/36: 341 – 358 — SAARBRÜCKEN 2010.